# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die "Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilagen: ○ "Illustrierter Familienfreund" und Unterhaltungs-Blatt. ○ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die "Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen **300 Mk.** Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der "Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft ○○○○○○○

Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62 Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 237 — Samstag den 9. Oktober 1909 — 41. Jahrg.


## Erstes Blatt.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund" 22 Seiten.**

## Politische Wochenschau.

Ein Menschenalter ist das deutsch-österreichische Bündnis, der spätere Dreibund, alt, das wie keine andere Macht dafür gesorgt hat, daß Europa der Friede erhalten bliebe. Es wäre ja schön, wenn wir sagen dürften, zu diesem Termin wären aus dem Füllhorn des Ueberflusses weitere Gaben auf die Völker herabgeflossen, aber wir wollen doch auch nicht ungerecht sein. Wenn behauptet wird, die andauernden Rüstungen zu Wasser und zu Lande hatten den Wohlstand der Nationen beeinträchtigt, so dürfen wir nicht vergessen, daß diese militärischen Anstrengungen doch nur Mittel zum Zweck waren. Heute wird die Kraft von Armee und Flotte viel weniger für Eroberungen bereit gehalten, bei uns und unseren Verbündeten überhaupt nicht, sondern sie dient zum Schutz der wirtschaftlichen Errungenschaften. Welchen Umfang die bewaffnete Macht erreichen würde, hat so leicht niemand geahnt, welchen gewaltigen Höhestand aber die gesamte Arbeit gewinnen würde, noch viel weniger. Die kolossalen Leistungen des Erfinder- und Unternehmer-Geistes zu Hause und in überseeischen Gebieten wollen behütet sein; wäre der Nationalwohlstand nicht allenthalben so enorm gewachsen, es hätte auch kein Grund vorgelegen, die militärische Schutzwehr entsprechend zu erhöhen. Nur — alles ist zu schnell gegangen. Was in zehn Jahren vollbracht wurde, hätte in einem Vierteljahrhundert sich betätigen müssen, das wäre für alle Teile besser gewesen.

Der deutsche National-Wohlstand ist durch die schnell gestiegenen Ausgaben und Lasten zur Zeit etwas gebunden, aber keineswegs erdrückt; das wird sich in wenigen Jahren wieder ändern, wenn wir auch gelernt haben werden, unsere notwendigen Bedürfnisse von den Annehmlichkeiten zu trennen, und die Gewinn-Verhältnisse in ihren einzelnen Stationen recht zu regulieren. Denn nicht immer hat der Produzent einen solchen Verdienst, wie er ihn haben müßte, während doch der Konsument immer mehr bezahlen muß. Eben die überschnelle Entwicklung hat hier Zustände hervorgerufen, die nicht normal sind und die darum auch geändert werden müssen. Durch diese für die Dauer nicht bleibenden Verhältnisse, die wir in den Worten „magere Zeiten" zusammenfassen, sollen und wollen wir uns aber die Freude am Reich nicht nehmen lassen. Darum sollen deutsche Bürger nie versäumen, ihr Wahlrecht auszuüben, wenn sie dazu berufen sind. Wie die sozialdemokratischen Wahlerfolge im Herzogtum Sachsen-Meiningen bewiesen haben, können daraus recht unliebsame Nachwirkungen sich herleiten. Zum Dienste für die Allgemeinheit und nationale Wohlfahrt muß ein jeder bereit sein, und seien es die Großen, wie es neulich der bayerische Thronfolger getan, der offen und klar vor allem Volk seine Anschauungen bekannte, der doch vorher wußte, wie ein jedes Wort auf die Goldwage gelegt werden würde, dann darf kein Bürger, der den Kopf hoch tragen will, säumen, wenn es darauf ankommt, wie bei den Wahlen für Reich und Staat.

Die Errichtung der ersten regelmäßigen deutschen Luft-Verkehrs-Linie erscheint für die deutsche Zeppelin-Gesellschaft gesichert und so ist diese wieder die erste und voran, den Weg zur praktischen Ausnützung zu öffnen. Sie will von Hamburg nach den deutschen Seebädern, nach Dänemark und selbst England Fluglinien eröffnen, die also vor allem denen zugute kommen, die sich vor der Seekrankheit fürchten. So interessant jetzt die zogin und Hoheit. Das bedeutet den Sieg einer sehr klugen sind, die Praxis steht höher. Und wir merken, daß es bei den Lufthelden auch genug „Luftikusse" gibt, die sich mit der Aviatik nur befassen, weil es eine neue Modesache ist.

Bei unserem Verbündeten „Oesterreich-Ungarn" ist eine Frauen-Frage viel erörtert, die Erhebung der Fürstin Hohenberg, Gemahlin des Thronfolgers Franz Ferdinand, zur Herzogin und Hoheit. Das bedeutet den Sieg einer sehr klugen und nie unvorsichtigen Frau über Hof-Etikette und veraltete Anschauungen. Die einstige Gräfin Chotok steht den Prinzessinnen von Geblüt heute fast gleich, und, wenn ihr Gemahl einstmals Kaiser ist, wird sie, wenn nicht den Namen, so doch die Stellung einer Kaiserin besitzen. In Ungarn, wo die Ebenbürtigkeit nicht in Betracht kommt, kann sie zudem ohne weiteres Königin sein. Dieser interessante Vorgang kann freilich nicht verhüllen, daß die Dinge in der habsburgischen Monarchie nach wie vor unerfreulich bleiben. In Budapest, Prag und Wien, überall bleibt's kritisch, wie bisher.

Die Völker auf der Balkanhalbinsel machen ihren Regenten das Leben schwer. Mag Peter von Serbien den Verdruß, den man ihm heute bereitet, durch seinen Anschluß an die Königsmörder verdient haben, Georg von Griechenland und Ferdinand von Bulgarien haben doch so viel für ihre Völker geleistet, daß die Parteien sich jetzt nicht als ihre Vormünder aufzuspielen brauchten. Und dazu kommen noch die Agitationen der Offiziere. Als Bulgarien vor einem Jahre unabhängiges Königreich wurde, war der Jubel groß, heute hat man an allem etwas auszusetzen und möchte am liebsten den König zu einer kraftlosen Schattenfigur herabsetzen. Und wie könnte es um Bulgarien stehen, wenn es im letzten Winter zu einem Kriege mit der Türkei gekommen wäre?

Der englische König herrscht, aber er regiert nicht. So hieß es früher, wie allgemein bekannt, stets und ständig; heute ist König Eduard dermaßen von der Tagespolitik in Anspruch genommen, daß gerade seine Engländer von ihm sagen müßten: „Der König hat ein persönliches Regiment eingeführt." Aber es scheint ihnen im Gegenteil zu behagen, daß der Monarch sich bemüht, die inneren Zwistigkeiten zu schlichten und einen großen und harten Wahlkampf im Lande zu vereiteln. Einen seinen Ministern und Parteiführern überlegenen Geist scheint der König in jedem Falle zu besitzen, denn sonst würde man sich diese Umwälzung aller politischen Gewohnheiten nicht gefallen lassen. In Paris steuert man langsam auf die in der zweiten Oktober-Hälfte beginnende Kammer-Saison zu. Im allgemeinen herrscht leidliche Beruhigung. Aus Nord-Amerika war ein Attentats-Versuch auf den Präsidenten Taft gemeldet worden. Aber es schien nur so, denn ein extravaganter Landessohn hatte den korpulenten Landesvater nur recht genau auf die Platte, nicht etwa „zur Strecke" bringen wollen.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

**Unter dem Titel „Das Deutschtum im Ausland"** gibt der in 30jähriger Arbeit bewährte Verein für das Deutschtum im Ausland (Allg. Deutscher Schulverein) in Hermann Hillgers Verlag eine neue Vierteljahrsschrift (2 Mark jährlich bei 64 Seiten in jedem Heft) heraus, die auch dem Verständnis für die Wichtigkeit der zahlreichen und fruchtbringenden Beziehungen zwischen den deutschen Stammesgenossen draußen und dem Mutterlande dienen soll. Die Zeitschrift erschließt vaterländischem Denken und Empfinden das gewaltige Gebiet der mehr als 30 Millionen Deutscher, die jenseits der Reichsgrenzen und der Weltmeere wohnen, die aber durch Sprache und Art mit uns verbunden geblieben sind. Das erste Heft bringt überaus wertvolle literarische Beiträge, u. a. „Ein Lebensgesetz des deutschen Volkes", von Staatsminister z. D. Henting, der darlegt, wie mit der beständigen Staatenminderung in Deutschland sich eine Gemeinschaftsmehrung vollzogen hat und vollzieht; Nationale Kampforganisationen", von Alfred Geiser, der die fremdvölkischen Kampfvereine schildert; „Völkerwerben" von Dr. Käthe Schirmacher; eine Paralelle zwischen Deutschland und Frankreich, eine reiche Rundschau über das Deutschtum im Ausland; Bücherbesprechungen.

### Ausland.

**Die Organisation des türkischen Komitees für „Einheit und Freiheit".** Nach der Indepandance Belge" zählt das Komitee für „Einheit und Freiheit" gegenwärtig gegen 350 000 Mitglieder, während es im Juli vorigen Jahres nur 300 bis 400 waren. Zuerst wurden überall, wo das Komitee Mitglieder hatte, Klubs gegründet, die dann wieder in Sektionen von 100—200 Mitgliedern zerlegt wurden. Jeder Klub hat seinen Präsidenten, Vizepräsidenten und Schatzmeister, der zwei Prozent des Gehaltes oder Reineinkommens seiner Mitglieder erhebt. Die Klubs sind abhängig von den Komitees der Caza, diese vom Komitee des Sandschak und diese vom Komitee des Walajet (der Provinz). Das leitende Zentralkomitee besteht aus 5 Mitgliedern, deren Namen niemand kennt. Der Generalkongreß der Provinzdelegierten findet jährlich in Saloniki statt. Was das Zentralkomitee anordnet, ist heilig wie eine Koranvorschrift und wird unverzüglich ausgeführt. — Kann die Türkei auf die Dauer diese für den Augenblick ja notwendige Macht eines Geheimbundes ertragen, der ausgesprochen eine überwachende Nebenregierung darstellt? Vielleicht hat der soeben in Saloniki beendete Kongreß schon die Antwort darauf gegeben.

**Russisches.** Die fortgesetzen Revisionen haben eben wieder einen **großen Skandal** zur Welt gefördert. Er betrifft diesmal das **Gestütwesen.** Vor etwa zehn Jahren wurde ein persönlicher Bekannter und Günstling des Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch, General Baron Baggo huv Wudd, zum Chef der Regierungsgestüte im Gouvernement Charkow ernannt. Seitdem erfuhr man nichts von ihm, und man kümmerte sich auch nicht viel um seine Tätigkeit. Erst vor kurzem wurde General von Pistohlkors beauftragt, alle Gestüte im Süden des Reiches zu revidieren. Bei General Baggo angelangt, entdeckte Pistohlkors zu seiner nicht geringen Ueberraschung einen jährlichen Fehlbetrag von 300 000 Rubel, der in die Taschen Baggos gewandert war und die Krone um 1 Million ärmer gemacht hatte. Natürlich übergab der General von Pistohlkors den Chef der Charkower Gestüte sofort den Gerichten, die ihn wohl verurteilen, der Regierung jedoch kaum zur Rückerstattung der veruntreuten Gelder wiederverhelfen dürften.

**Auf den Spuren der „Irredenta".** In Ischia Pedotti bei Trient wurden nach der „Voss. Ztg." bei Haussuchungen, die im Zusammenhang mit der bekannten Hochverratsaffäre vorgenommen wurden, große Mengen Dynamit entdeckt. Man fand weiter viele Photographien von Festungswerken und Kopien geheimer Befestigungsanlagen.

**1000 russische Militärflüchtige verhaftet!** In der Synagoge von Witebsk wurden am Versöhnungstage über tausend Personen verhaftet. Die Verhafteten sind durchweg Militärflüchtlinge, welche sich die ganze Zeit verborgen hielten und jetzt wegen des Versöhnungstages nach Hause kamen, um den Festtag in dem Schoße ihrer Familien zu feiern.

**Von der französischen Armee.** Der nationalistische Abgeordnete Berry teilte dem Kriegsminister mit, daß er ihn zu Beginn der Kammertagung fragen werde, ob es wahr sei, daß 11 000 wegen gemeiner Delikte Bestrafte in die Armee des Mutterlandes eingereiht worden seien. Man könne es keinem anständigen jungen Manne zumuten, in solcher Gemeinschaft seiner Dienstpflicht zu genügen.

## Aus Stadt und Umgebung.

**Schwerte, 9. Okt.**

** **(Gefärbte Gerste.)** In der letzten Zeit hat gewiß schon mancher Landwirt die Wahrnehmung gemacht, das vielfach etwas rötlich gefärbte Futtergerste und Gerstenmehl in den Handel gekommen sind. Mit dieser „roten" Gerste hat es folgende Bewandtnis: Nach dem neun Steuergesetz wird für eingeführte schwere Gerste (für Brauzwecke) ein Zoll von 4 Mark pro Zentner erhoben, während für leichtere, sogen. Futtergerste nur 1,30 Mark Zoll zu zahlen sind. Damit nun bei der Einführung der beiden Gerstesorten keinerlei Zollschmuggelei vorkommen kann und der Staat nicht etwa dadurch, daß Braugerste als leichte Futtergerste bezeichnet und verzollt wird, um den höheren Zollsatz betrogen werden kann, wird an den Grenzstationen seitens der Zollämter die Futtergerste denaturiert, mit einer roten Flüssigkeit gefärbt, welche absolut unschädlich ist, aber die Futtergerste hierdurch als solche unzweideutig bezeichnet. Also die „rote" Gerste oder Gerstenmehl enthält, was hier ausdrücklich festgestellt sei, keinerlei schädliche Substanzen; es handelt sich vielmehr um ein absolut ungefährliches vom Staate selbst angewandtes Färbemittel.

** **(Falsche Dreimarkstücke)** sind, wie die Polizeidirektion meldet, in letzter Zeit in den Verkehr gebracht worden. Die Falschstücke tragen das Bildnis des Königs Wilhelm von Württemberg, das Münzzeichen „F" und die Jahreszahl 1900. Die Prägung ist so schlecht, daß die Stücke bei einiger Aufmerksamkeit sofort erkannt werden müssen.

** **(Vom evangelischen Bunde.)** Der evangelische Bund, diese größte evangelische Organisation zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen, die seit 22 Jahren bemüht ist, eine

große protestantische Gesinnungsgenossenschaft zu werben, um die lähmende protestantische Gleichgültigkeit und bedauerliche Zersplitterung zu überwinden, hat in den 22 Jahren ihres Bestehens 381 535 Mitglieder um ihre Fahnen gesammelt. Die Tätigkeit des Bundes erstreckt sich nicht bloß auf die energische Abwehr aller Uebergriffe seitens anderer Parteien, um dem Protestantismus den ihm gebührenden Einfluß im öffentlichen Leben zu verwehren, sondern auch besonders auf die positive Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich. Der in dieser Arbeit stehende Pfarrer Dr. Kieser von Braunau in Böhmen wird nunr in einer am Montag, den 11. Oktober, 7½ Uhr, im Gasthof Rath stattfindenden Versammlung des hiesigen Zweigvereins des evangel. Bundes über diese so wichtige und verheißungsreiche Tätigkeit berichten, zu der alle evangelischen Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind. Kein Evangelischer sollte es versäumen, sich über diese von gegnerischer Seite vielgeschmähtee Arbeit selbst zu unterrichten.

** **(Sanitätsunterricht für Eisenbahnbedienstete.)** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie wir erfahren, durch einen neuerlichen Erlaß verordnet, daß das Zugpersonal der Staatseisenbahnen von jetzt ab einen gründlichen Unterricht im Sanitätsdienst erhalten soll. Schon seither bestanden Unterrichtskurse für einige Eisenbahnbedienstete, insbesondere für jene, welche Schnell- oder Personenzüge begleiten, aber auch diejenigen, welche bei Alarmierung eines Hilfszuges tätig, erhielten alljährlich einigemale von den Bahnärzten Unterricht in den ersten Hilfeleistungen für plötzlich Erkrankte, sowie im Verbinden, Transport usw. Nun wird aber dieser Unterricht umfangreicher ausgestaltet und in regelmäßig bestimmten Zwischenräumen den Eisenbahnbediensteten erteilt werden. Zu gleicher Zeit werden auch, wie wir hören, auf den Personenzügen andere beachtenswerte Neuerungen im Sanitätsdienst Platz greifen, und zwar sollen in jedem Zuge eigene Abteilungen als Lazarette eingerichtet werden. Für solch' ein Lazarett wird ein Raum von der Größe zweier Abteile erster Klasse reserviert werden, in welchem drei verstellbare Ruhelager ihren Platz finden. Sodann wird sich im Lazarett ein Instrumentenkasten und eine kleine, mit den nötigsten Medikamenten ausgestattete Apotheke befinden. Auch sind nach den bestehenden Bestimmungen die Königl. Eisenbahndirektionen ermächtigt, den Sanitätskolonnen des Preußischen Landeskriegervereins, sowie den Provinzialvereinen vom Roten Kreuz und den ihnen angeschlossenen Sanitätskolonnen, ferner derr Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege zu Uebungszwecken Eisenbahnwagen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

** **(Einheits-Stenographie.)** In der Frage einer Vereinigung der bestehenden Kurzschriften wird, wie wir hören, demnächst eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung und derjenigen Bundesstaaten einberufen werden, die in dieser wichtigen Frage gehört werden wollen. Das sehr umfangreiche Gutachtenmaterial, welches von den verschiedenen Interessengruppen seinerzeit bei den zuständigen Reichsressorts eingegangen wor, ist inzwischen von drei sachverständigen Vertretern bearbeitet und zu Gutachten verwendet worden, die jetzt der amtlichen Stelle vorliegen. In der nun kommenden Konferenz soll auf Grund der erstatteten Gutachten der Beratungsstoff durch Formulierung von Fragen und Aufstellung von Thesen für die große Tagung vorbereitet werden, der dann die endgültige Entscheidung überlassen bleibt. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß noch im Laufe dieses Winters die Frage zu einer endgültigen Lösung gebracht wird, ob und in welcher Form eine Vereinigung der bestehenden Systeme überhaupt möglich ist.

** **(Um ein neues modernes Geschäftshaus)** ist unsere Stadt wieder bereichert worden. Herr Uhrmacher Kayser hat sein Geschäftshaus vollständig umbauen und vergrößern lassen und präsentiert sich das Haus, in welchem neben dem Uhren- und Goldwarengeschäft des Besitzers auch das Woll- und Weißwarengeschäft des Herrn Küster untergebracht ist, in vollständig neuem Gewande. Sehr hübsch macht sich die Bekleidungr der Frontwand mit schwarzen Glasplatten und ist überhaupt das ganze Straßenbild durch den Umbau in der günstigsten Weise beinflußt.

** **(Zentrumspartei.)** Morgen nachmittag 4 Uhr findet am „Freischütz" eine von der hiesigen Ortsgruppe der Zentrumspartei für den Wahlkreis Dortmund-Hörde veranstaltete öffentliche Volksversammlung statt. Als Redner sind gewonnen der Vorsitzende der westfälischen Zentrumspartei, Reichs- und Landtagsabgeordneter Herold-Loevelingkloe und Generalsekretär Dr. Scharmitzel-Köln. Wir bemerken noch, daß an der Versammlung auch Damen teilnehmen dürfen. — Morgen nachmittag 2 Uhr findet im Kordeckschen Lokal reine Versammlung zwecks Gründung eines Windthorstbundes statt.

** **(Geld verloren.)** In großer Aufregung suchte gestern Mittag der Fuhrknecht Ohlzak die Hagenerstraße ab. O. hatte für den Spediteur Gelder einkassiert und den ganzen Beutel im Betrage von 60—70 Mark verloren. Hoffentlich wird der Mann das Geld wieder zurückerhalten.

** **(Besitzwechsel.)** Das Restaurant „Zur Börse" ist zum Preise von 75 000 Mark von einem Herrn Bischof aus Holthausen angekauft worden. Der neue Besitzer wird das Lokal bereitsr am 15. November übernehmen.

** **(Einbrecher gefaßt.)** Der Schuhmacher und spätere Monteur Paul Schmerbeck, welcher vor einiger Zeit auch unsere Gegend recht unsicher machte, ist von der Kriminalpolizei in Hamburg gefaßt worden, wo er sich auch nunmehr in Untersuchungshaft befindet. Sch. war zur Zeit aus dem Gerichtsgefängnis Sulingen unter schwierigen Umständen ausgebrochen. Um sich Geldmittel und Kleidung zu verschaffen, verübte er in Bielefeld bei einem Schuhmacher einen Einbruch. Auch in Schwerte versuchte er sein Glück und verübte den damals von uns geschilderten Diebstahl an Kleidungsstücken im Stadtkeller. Bei dem nächtlichen Einbruch beim Wirt Billstein in Hohenlimburg fielen ihm Schmucksachen und Uhren im beträchtlichen Werte in die Hände. Trotzdem die Kriminalpolizei sofort auf seinen Fersen war, trat er bei einem Schausteller in Stellung und half demselben in Wetter bei der Kirmes. Sch. befand sich im Besitz anderer Papiere, welche er bei dem Einbruch in Bielefeld gestohlen hatte. Dem Schausteller stahl er bekanntlich nach Beendigung der Kirmes die Geldkassette mit 500 Mark. Wieviel Sch. noch außerdem auf dem Kerbholze hat, wird die Untersuchung ergeben.

** **(Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 7. Armeekorps.)** Barmen, Oberbürgermeisteramt, Polizeisergeant, 1700 bis 2250 Mark Gehalt. — Bottrop, Gymnasium i. E., Schuldiener, 1100 bis 1600 Mark Gehalt. — Hamborn (Rhein), Bürgermeisteramt, Polizeisergeant für den Nachtdienst, 1500 Mark. — Hilden, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, vorläufig für den Nachtdienst, 1080 bis 1680 Mark Gehalt.r — Im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Kaiserl. Postanstalt, Postschaffner, 1100 Mark Anfangsgehalt. — Im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Kaiserl. Postanstalt, Postschaffner, 1100 Mark Anfangsgehalt. — Lengerich, Provinzialheilanstalt, Gärtnergehilfe, 500 Mark Gehalt nebst freier Station 3. Klasse. — Münster i. W., Provinzialheilanstalt, Bureaugehülfe, 720 bis 850 Mark Gehalt.

**(Schöffengericht.)** Der 16jährige Fabrikarbeiter Karl H. und dessen 18jähriger Bruder Oskar haben am 20. Juli im Schwerter Walde eine Verbotstafel durch Steinwürfe beschädigt. Sie wurden deshalb wegen Sachbeschädigung mit einem Verweise bestraft. — Der Bergmann Otto Sch. wurder in eine Strafe von 5 Mark genommen, weil er seine Eltern nicht unterstützt hat. — Der Wirt K. hatte sich wieder einmal wegen Uebertretung der Polizeistunde zu verantworten. Ein beantragter richterlicher Strafbefehl war abgelehnt worden. K. erzielte diesmal jedoch Freisprechung. — Der Fuhrmann Heinrich M. wurde wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Diede zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. — Der Arbeiter Karl Menzel aus Elberfeld hat auf der Maikirmes Schokolade, Gummipuppen usw. durch Auswürfeln an den Mann gebracht, ohne die obrigkeitliche Erlaubnis hierfür zu besitzen. Er wurde deshalb in eine Strafe von 10 Mark genommen. — In der Strafsache gegen den Rechtskonsulenten Joh. Jungkurth von Dortmund, in welcher zum Male Termin anstand, ist trotz des erlassenen Vorführungsbefehls der Angeklagte nicht erschienenen. Es wurde deshalb der Erlaß eines Haftbefehls beschlossen. Da J. in einer anderen Sache, die mit seinen eigenen Straftaten eng zusammenhängt, als Zeuge erscheinen mußte, wurde er außerdem in eine Ordnungsstrafe von 30 Mark genommen.

** **Holzen,** 9. Okt. (Im Silberkranz.) Am morgigen Tage feiern die Eheleute Landwirt Gustav Dickhut das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir sprechen dem allseits beliebten Jubelpaare unsere besten Glückwünsche aus.

** **Westhofen,** 9. Okt. (Unsere Herbstkirmes), welche bekanntlich morgen zum erstenmale auf dem neuerrichteten Marktplatz abgehalten wird, scheint recht gut beschickt zu werden. Zwei Karussels und verschiedene Kram- und Schaubuden sind bereits aufgestellt. Auch in den verschiedenen Lokalen unseres Städtchens werden rgroße Vorbereitungen für den morgigen Festtag getroffen. Hoffentlich macht auch der Himmel ein recht freundliches Gesicht.

## Luftschiffahrt.

**Das Luftschiff „Parseval",** das gestern früh in Frankfurt kurz nach 7 Uhr zu seiner Fernfahrt nach Koblenz aufgestiegen war, fuhr mit 70 Kilometer Geschwindigkeit in 200 Meter Höhe immer den Rhein entlang und traf in Koblenz völlig unerwartet schon um 9 Uhr 40 Minuten ein. Da die Landung nicht vor 12 Uhr mittags vorgesehen war, kreuzte der Ballon zweimal über die Stadt, fuhr dann die Bahn entlang nach Bad Ems und kehrte kurz nach 11 Uhr nach Koblenz zurück, wo die Landung glatt erfolgte. Im Ballon befanden sich sieben Personen, unter ihnen der kommandierende General von Ploetz. Oberbürgermeister Ortmann begrüßte die Insassen des Ballons. Die Stadt gab den Gästen ein Frühstück. Die Rückfahrt erfolgte kurz nach 1 Uhr.

Die große Pariser Flugwoche ist bei schönem Wetter eröffnet worden. Wenn auch bei dem schlechten Wetter der letzten Tage die Arbeiten auf dem Flugplatze Port Aviation noch nicht beendet sind. Andre Duval führte mit seinem Zweidecker einen kurzen Flug aus.

**Die Frankfurter Flugwoche.** Am 5. Flugtage wurden größere Erfolge nichtr erzielt. Am besten flog der Aviatiker Euler, der bisher nur Flugversuche unternommen hatte. Er legte in schöner, gleichmäßiger Fahrt etwa 3 Runden in 5 Minuten zurück. Latham versuchte auch heute wieder vergeblich, hochzukommen, der Eindecker fiel immer wieder zu Boden. Kurz vor 6 Uhr startete Rougier, der eine Höhe von 80 Metern erreichte und 3 Runden in 3 Minuten zurücklegte. 5 Minuten später unternahm er einen zweiten Flug außer Konkurrenz. Diesmal erhob er sich gleich nach dem Start und zog weite Kreise nördlich über das Gelände. Bei der dritetn Runde erreichte Rougier eine Höhe von 100 Metern.

Das Ergebnis ist folgendes:

Euler 4 Min. 54 Sek.,
Nervö 30 Sek.,
Latham viermal zwischen 20 und 25 Sek.,
Rougier 3 Min. 16 Sek. und 5 Min.

**Ueber die Verwendung des Aeroplans für militärische Zwecke** wurden einem Mitarbeiter der „B. Z." im Kriegsministerium im wesentlichen folgendes mitgeteilt:

Wir sind uns darüber vollständig klar, daß der Aeroplan in seiner gegenwärtigen Gestalt für militärische Zwecke noch durchaus ungenügend ist. Die erzielten Dauer- und Höhenrekords sind an und für sich imponierend, und scheinen eine vorläufig noch unabsehbare Entwickelungsmöglichkeit dieses modernen Luftfahrzeuges zu gewährleisten. Die Durchschnittsleistungen bleiben aber noch weit hinter den Anforderungen zurück, die man an einen kriegstauglichen Apparat stellen muß. Wir werden also noch geraume Zeit verstreichen lassen müssen, ehe wir anfangen können, den Aeroplan in den Dienst militärischer Versuche zu stellen. Die Nachricht, daß wir einen Wrightflieger gekauft haben oder nach vorgeschriebenen Abnahmefahrten zu kaufen gedenken, ist durchaus unzutreffend. Dagegen haben wir der Flugplatzgesellschaft materielle Unterstützung zugesagt.

Diese nüchterne, klare Auffassung steht im direkten Gegensatz zu den kürzlich von uns wiedergegebenen Aeußerungen des französischen Kriegsministers Brun, nach dessen Ansicht die Verwendbarkeit des Aeroplans für militärische Zwecke bereits über jeden Zweifel erhaben ist.

## Letzte Drahtmeldungen.

### Französische Arbeiterrevolten.

* **Donard** (Dep. Finisteve), 9. Okt. Die Sardinenfischer und Fischarbeiter gerieten gestern abend in Streit mit den Streikenden und der Gendarmerie. Im Handgemenge wurden ein Gendarmeriewachtmeister und 15 Fischer verwundet. Die Gendarmerie mußte weichen, doch besetzte Militär sofort sämtliche Fabriken.

### Französische Kolonialkämpfe.

* **Saigon,** 9. Okt. Eine französische Abteilung zwang den Seeräuber Detham, der sich mit 350 Anhängern in dichtem Buschwerk verschanzt hatte, nach hartnäckigem Kampfe zur Flucht. Die Piraten ließen 8 T. auf dem Platze. Die Franzosen verloren an Toten 7 Weiße und 11 eingeborene Soldaten und hatten außerdem 35 Verwundete.

### Selbstmordversuch aus Liebeskummer.

* **Hanau,** 9. Okt. Die unter dem Namen Carla Mira hier wirkende Sängerin Luise Giutscheck aus Graz vergiftete sich mit Leuchtgas und wurde bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Der Grund der Tat soll Liebeskummer sein, möglicherweise aber auch die abfällige Kritik ihrer künstlerischen Leistungen.

### Der Thronfolger und die Krisis in Ungarn.

* **Wien,** 9. Okt. Ueber die Audienz des Erzherzogs Franz Ferdinand beim Kaiser am letzten Freitag teilt die „Neue Freie Presse" mit, der Erzherzog habe seine ablehnende Haltung gegen die Ernennung eines 48er Kabinetts dargelegt. In einem Briefe präzisiert er seinen Standpunkt wie folgt: „Ein rein unabhängiges Kabinett könnte leicht zu einem Putsch geneigt sein. Man könne doch das Schicksal eines Landes nicht Männern überlassen, die jeden Sonntag vor einem anderen Denkmal den Eid leisten, die Politik von Kossuths Vater zu verwirklichen. Nur die Mittel brauchten nach Bedarf geändert zu werden. Vorausgesetzt, Kossuth käme ans Ruder, wer bürgt dafür, daß der Rat der Krone sich nicht eines Tages gegen die Krone wenden wird?" An einer anderen Stelle heißt es: „Man muß ja auch mit den Möglichkeiten der Zukunft rechnen. Im Falle eines Thronwechsels kann ein 48er Kabinett einfach den Beschluß fassen, dem neuen König von Ungarn nur dann die Krone zu lassen, wenn er auf die vollständige wirtschaftspolitische und militärische Trennung den Eid ablege, oder man kann kraft eines Regierungsbeschlusses im Parlament die Personalunion proklamieren. Solche Möglichkeiten müssen verhindert werden."

### Ein Anschlag auf einen Vizekonsul.

* **Athen,** 9. Okt. Aus Serresr in Mazedonien wird gemeldet: Als am Dienstag der griechische Vizekonsul ein an das Konsulat angrenzendes Haus betreten wollte, wurden 15 Schüsse von Unbekannten abgefeuert. Man ist überzeugt, daß es sich um einen Anschlag gegen den Vizekonsul handelt.

### Knaada baut eine Flotte.

* **Ottawa,** 9. Okt. Wie die hiesige „Freie Preß" meldet, ist sie von der Regierung zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß dem Parlament in der nächsten Session eine rGesetzesvorlage auf Bewilligung von 20 Millionen Dollar zur rBeschaffung einer kanadischen Flotte und weitere 3 Millionen Dollar jährlich zu ihrer Entwickelung und Erhaltung vorgelegt werden würde.

### Ministerwechsel in Belgien.

* **Brüssel,** 9. Okt. Staatsminister Beernaert hat, wie verlautet, die Erklärung abgegeben, daß er sich mit Schluß der jetzigen Parlamentssession aus dem politischen Leben zurückziehenr wird. Er wird sich bei den Neuwahlen im Frühjahr 1910 seinen Wählern nicht mehr stellen, und diese haben auch bereits einen anderen Kandidaten für seinen Wahlsitz bestimmt. Der Abgang dieses Mannes, der der klerikalen Partei angehört, von der politischen Schaubühne bedeutet unzweifelhaft für das röffentliche Leben Belgiens einen Verlust. Beernaert war einer der kenntnisreichsten Männer der belgischen Kammer, ein Mann, der bei allen Parteien geehrt und geachtet war, und der in kritischen Momenten gar oft in friedlichem Sinne vermitteln konnte.

### Gottesdienste.

**Evangelisch-reformierte Gemeinde.**

Sonntag 9½ Uhr: Pastor Treberger.
Versammlung der Konfirmierten.

**Evangelisch-lutherische Gemeinde.**

Samstag 2 Uhr: Beichte.
Sonntag 9 Uhr: Beichte.
„ 9½ Uhr: Past. Wischnath. (hl. Abendmahl.)
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 5 Uhr: Past. Heinenberg.

**Vereine und Versammlungen.**

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

**Evang. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.**

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde und Verpflichtungsgelegenheit.
„ nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Montag abends 8 Uhr: Frauenmissionsstunde.
Dienstag abends 8½ Uhr: Gemischter Chor.
Mittwoch A. 8½ Uhr: Gebetsstunde.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.**

Sonntag vorm. 6½ Uhr: Abmarsch nach Hagen.
Sonntag nachm. 1½ Uhr: Weißkreuzstunde.
Sonntag abends 8 Uhr: Vereinsstunde.
Donnerstag abends 8½ Uhr: Männerchor.
Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstag 8 Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

**Westhofen.**

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

### Gottesdienstordnung der katholischen Pfarrkirche.

Sonntag, den 10. Oktober (19. Sonntag nach Pfingsten.)
Vormittags 6,30 Uhr: Stille hl. Messe, Kaplan Rieke.
7,45 Uhr: Frühmesse mit Predigt, Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglings-Sodalität. 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt, Pfarrer Schnurbus. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kollekte für Eiserfeld, Vorhalle, Bilme. — Nachmittags 2,30 Uhr: Rosenkranzandacht. 8 Uhr: Cäcilienverein.
Lichtendorf. 7,30 Uhr: Frühmesse, Pastor Böddicker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht.

12.50
19.50
25.00
10.75
17.75
25.00
27.00
usen
10.75
AISER-
ATRON
ppelt kohlensaures)
einert im Geschmack
d sehr bekömmlich
. gesch. grüner Packung
0, 15, 25 u. 50 Pfg., mit
sbeigaben v. wertvollen
epten, niemals lose.
aben in den meisten
Geschäften.
pezialität der Firma
ld Holste Wwe., Bielefeld.
ie die
onne
sche im Kessel bei
l.
hne Reiben und
rbeit! Absolut
und bewirkt
eit und Geld.
NTEN;
sseldorf.
ggen
fizen
cht
estigkeit und Er-
5207
berg.


# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 237 — Samstag den 9. Oktober 1909 — 41. Jahrg.


## Zweites Blatt.

## Die Deutsche Kolonisation in Palästina.

Die neueste Nummer des „Osmanischen Lloyd" bringt darüber folgende interessante Schilderung:

„Seit 1869, als bei der Stadt Haifa am Karmelgebirge und in nächster Nähe der Stadt Jaffa, die ersten Häuser der schwäbischen Templer erstanden, und in die ersten Aecker sich der deutsche Pflug senkte, können wir von einer deutschen Kolonisation in Palästina reden. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen hatte die durch Christoph Hoffmann, den Theologen, und durch G. D. Hardegg, den Organisator, in Württemberg begründete Gesellschaft der „Jerusalemsfreunde" (die spätere Tempelgesellschaft) die ersten Pioniere nach Palästina gesandt, die den Grund legen sollten zur Schaffung deutscher Gemeinden, aus denen heraus sich mit der Zeit ein neues christliches Volk und Volksleben entwickeln sollte. Am 30. Oktober 1868 betraten die ersten Pioniere — die obengenannten Führer der religiösen Bewegung — bei Haifa den heiligen Boden; doch erst das Jahr 1869 sah in Haifa und Jaffa den Bau der schwäbischen Niederlassungen . . . Gegenwärtig haben die Siedelungen der Templer eine in Palästina einzig dastehende Höhe der Entwicklung erreicht. Templerkolonien bestehen jetzt bei Haifa, bei Jaffa, bei Jerusalem, Wilhelma, Sarona und Bethlahm bei Nazareth. Von jeher hat sich dieses Kolonisationswerk vor anderen Unternehmungen dadurch ausgezeichnet, daß ihm der politische Charakter vollständig abgeht. Weder die Regierungen der deutschen Bundesstaaten, noch die Kirchen unterstützten damals das Werk der Templer, so konnten von vornherein diese Kolonien nicht als Vorposten einer deutschen „Invasion" angesehen werden. Der Gedanke einer deutschen Kolonialpolitik gehört einer weit späteren Zeit an und als er reif wurde, wandte Deutschland sich nach Afrika und zu den Inseln. So waren die Templer in Palästina ganz auf sich selbst angewiesen und konnten sich nur der Unterstützung ihrer Glaubensgenossen in der alten Heimat erfreuen. Und gerade dieser Umstand, sowie der weitere, daß sie sich inmitten eines fremdrassigen Volkes befanden, zwang die Einwanderer zu einem festen Zusammenhalt. Wir haben also in Palästina nicht das Bild irgend einer Rassenverschmelzung vor uns, sondern gerade das Gegenteil: deutsche, bezw. schwäbische Volks- und Sprachinseln, Horte deutscher Art und Sitte, ohne fremden Einschlag. Es ist dem bedrückenden Regime der hamidischen Zeit zu danken, daß die deutschen Ansiedler die Liebe zur alten Heimat im Herzen bewahrten, die Türkei als modernes Staatswesen hätte doch vielleicht andere Wirkungen gezeitigt . . . Die deutschen Templer hätten nicht die Träger einer höheren Kultur sein müssen, um nicht dem gewaltigen Prozesse der politischen und sozialen Neugeburt der Türkei ihr vollstes Interesse zuzuwenden. Die idealen Reformversuche Midhat Paschas traten ihnen wieder in die Erinnerung. Darum jubelten sie auch dieser politischen Reformation zu u. feierten die Siege der jungtürkischen Partei in allen Kolonien; erwuchs daraus doch auch die Hoffnung auf einen gesicherten Fortgang ihres kolonialen Unternehmens! Die kulturelle Bedeutung der deutschen Siedlungsarbeit liegt nicht allein in der Urbarmachung großer Landstrecken und in der Hebung des Handelsverkehrs, sondern und vor allem darin, daß seit einiger Zeit, wo das fremde Element in Palästina noch sehr gering war und die Landesverhältnisse noch sehr im Argen lagen, die Deutschen die Lehrmeister der heimischen Bevölkerung, namentlich in bezug auf eine rationellere Bodenbewirtschaftung und den Straßenbau wurden. Die modernen Transportmittel, in erster Reihe der Wagenverkehr, zwischen Jaffa und Jerusalem, zwischen Haifa und Nazareth, Haifa und Jaffa, wurden von den Templern in großem Maßstabe ausgeführt. So sind sie tatsächlich die Pioniere einer neuen Zeit für Palästina geworden. Ihre Schulen beschränken sich nur auf de Erziehung der deutschen Kinder. Aber für die Wissenschaft, namentlich für die Landeskunde und die Archälogie, haben gerade die Deutschen Palästinas vieles geleistet.

Bezüglich der Zukunft dieser Siedelungen dürfte es wohl die Aufgabe der Regierung sein, sich diese erprobte kolonisatorische Kraft zum Nutzen der Provinz möglichst zu erhalten. Die Lage der Dinge ist indes gegenwärtig so, daß dieKolonien Haifa Sarona, Jaffa und Jerusalem nicht erweiterungsfähig sind. Für das nachwachsende Geschlecht ist kein Raum mehr vorhanden und die Gründung weiterer Kolonien wird immer schwieriger infolge der hohen Landkaufpreise.. Es dürfte regierungsseitig wohl zu erwägen sein, ob nicht zum Zwecke der Erhaltung dieser Kräfte ein ähnliches Verfahren in Anwendung gebracht werden könnte, wie es die Südstaaten des amerikanischen Kontinents mit gutem Erfolge erprobten — die den Einwanderern nicht nur äußerst günstige Ansiedlungsbedingungen, sondern sogar Freiland zur Bebauung gewährten! Da für ein Reich nur dann eine Provinz wirklichen Wert hat, wenn sie besiedelt und kultiviert ist, und gerade in Palästina und seinen Hinterländern noch ungeheure Brachländereien der fleißigen Bauern harren, dürfte es ein Akt der Staatsklugheit sein, die kolonisatorische Tätigkei im allgemeinen so viel wie nur irgend möglich zu erleichtern".

## Preßstimmen zur Lage in Marokko.

Ueber die Aufnahme, die die Erklärungen des französischen Generals d'Amada's in der Presse gefunden haben, wird gemeldet:

Mehrere Blätter äußern sich über die heute veröffentlichten Erklärungen General d'Amades ziemlich abfällig. Der Temps sagt, man könne diese Erklärungen nur mit Ueberraschung und Bedauern lesen. General d'Amade habe gezeigt, daß ihm die französisch-spanischen Marokkoabkommen von 1904 und 1905 vollständig unbekannt seien. Spanien habe bisher seine Rechte nicht überschritten. Wenn General d'Amade verlange, daß Frankreich möglichst bald intervenieren solle, dann müsse man fragen, wo, wie und gegen wen? Gegen Spanien oder gegen Muley Hafid! Solle Frankreich Taza, Fez oder gar Melilla besetzen? Die Bevölkerung hätte einen bestimmten Rat vorgezogen. Unter diesen Umständen sei die Einmischung Generals d'Amades vollständig unnütz und bedauerlich.

Auch in England betrachtet man anscheinend mit Mißtrauen die weitere Entwickelung der Dinge. Und es wird aus London gemeldet:

Im Unterhause richtete Dillon (Nationalist) an die Regierung die Anfrage, ob die spanische Regierung der britischen Regierung irgendwelche Versicherungen bezüglich der umfassenderen Operationen in Marokko gegeben habe, ob irgend eine Annahme zu der Tatsache berechtige, daß Spanien eine Besetzung Tetuans oder eines bedeutenderen maurischen Gebietsteiles plane, und ob die britische Regierung von der spanischen sondiert worden sei, wie sie sich zu derartigen Unternehmungen stellen würde. Parlamentssekretär Mac Kinnoon Wood erwiderte, er müsse alle Fragen in verneinendem Sinne beantworten. Als darauf Dillon weiter anfragte, ob das Parlament in Kenntnisr gesetzt würde, bevor die britische Regierung irgend einen Schritt zugunsten einer weiteren oder erweiterten Aktion in Marokko tun werde, anwortete Mac Kinnon Wood: Wir wissen von keiner Absicht Spaniens, die den vertraglichen Verpflichtungen zuwiderlaufen.

**Melilla,** 8. Oktbr. Durch den Scheinwerfer des Leuchtturmes von Lancellos sind vorgestern abend im Gebiete der Beni Sitar mehrere Gruppen von Eingeborenen entdeckt worden, die sich hinter Gestrüpp verborgen hielten. Sobald sie sich bemerkt sahen, eröffneten sie ein Feuer gegen die Vorposten von Melilla. Die Spanier erwiderten das Feuer und ließen eine Kompagnie einen Ausfall unternehmen. Das Gefecht dauerte ungefähr 2 Stunden, später fielen noch einzelne Schüsse.

## Westfalen und Rheinland.

* **Huckarde,** 8. Okt. (Unfall.) Spielende Kinder benutzten den Boden der Scheune des Landwirts Hördemann als Spielplatz. Dabei stürzte der 8jährige Sohn des Bäckermeisters Reinolsmann so unglücklich durch eine Luke, daß ein Oberschenkelknochen völlig zersplittert wurde.

* **Kamen,** 7. Oktober. Hier haben sich Bürger zusammengetan, um einen Wachtdienst einzurichten, der streng auf die Innehaltung des 15-Kilometer-Tempos für Autos achtet. In einer Woche wurden allein 150 Fahrzeuge zur Anzeige gebracht.

* **Haspe, 7. Oktober.** Eine amüsante, etwas tragikomische Geschichte ereignete sich vor einigen Tagen in unserer Stadt. Kommt da zu einer Wirtsfrau, deren Gatte eine längere Ge-

---

## In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 77

Er wollte die Nähe Anitas sowie jede Erinnerung an sie meiden, denn er trug einen tiefen Groll gegen sie und den Onkel im Herzen. Trotz des herzlichen Briefes des Onkels, trotz Anitas Aufklärungen hielt er sich für betrogen und verlor sich in einen wilden, unbändigen Schmerz. Erst als dieser in ruhigere Bahnen gelenkt war, wurde es ihm klar, daß er noch mehr durch die Heirat des Onkels verloren hatte als Anitas Besitz. Die Aussicht auf das reiche Majorat war zu verlockend gewesen, er hatte sich schon zu lange an den Gedanken gewöhnt, sich für den Erben zu halten, als daß ihn der Verlust nicht berührt hätte. Zwar hatte der Onkel in seinem Briefe schon von einer Entschädigung gesprochen, falls der Himmel ihm einen Erben schenken sollte, aber Friedrich Wilhelm war zu stolz gewesen, sich mit einer Bagatelle abspeisen zu lassen. Lieber zeitlebens armseliger Offizier bleiben.

Er sowohl wie Tante Julia hatten von der Hochzeit des Paares nicht die geringste Notiz genommen. Aber sie war für Anita und Hellmut trotzdem eine still glückliche Feier gewesen, der außer der Oberamtmannsfamilie nur noch die alte, bald hundertjährige Tante Susanne beigewohnt hatte.

Die alte Elsburgerin hatte den Haß und den Rachegedanken gegen ihr eigenes Geschlecht in der Liebe zu Anita und Hellmut, „ihren lieben Kindern", begraben und betrat zum ersten Male seit siebzig Jahren wieder die unteren Räume, die sie so lange gemieden hatte. Ihr Geist war noch nicht getrübt, wenn ihre Beine ihren Körper auch nicht mehr tragen wollten. Man hatte sie zur Hochzeitstafel heruntertragen müssen.

Die kleine Feier verlief ungetrübt. Als aber die letzten Gäste gegangen waren, da hatte Hellmut seinem jungen Weibe noch ein ganz besonderes Hochzeitsgeschenk zu überreichen. Es war ein Brief ihres Vaters, der bisher wohlverwahrt und versiegelt in Hellmuts Schreibtisch gelegen hatte.

„Meinem Kinde an seinem Hochzeitstage zu übergeben."

Das stand mit kräftigen Schriftzügen auf dem Umschlag. Diesen Brief hatte Hellmut unter den Papieren, die Adelhelms Freund Binnewerg ihm damals aus Amerika gesandt, vorgefunden, und er hatte ihn aufbewahrt bis zur heutigen Stunde.

„Ein Brief vom Vater!"

Wie ein Gruß, ein Glückwunsch aus einer höheren Welt erschien er Anita.

Mit zitternder Hand erbrach sie das Siegel und las. Tränen füllten ihre Augen. „Lies Du, Hellmut." Sie reichte den Brief dem Gatten, und dieser las: „Mein teures, einziges Kind! Wenn Du diese Zeilen liest, dann bist Du eine junge, eben verheiratete, glückliche Frau. Ich kann wohl sagen „glücklich", denn Du wirst nach Deinem Herzen wählen. Wer Dein Gatte auch sei, wo Du auch Deine Heimat gefunden haben magst, mein Segen wird Dich stets begleiten. Heute sollst Du erfahren, warum ich Dich nach der Elsburg sandte, warum ich Dir gerade meinen Bruder Hellmut zum Vormund gab: Kind, ich wollte Dir die verlorene Heimat zurückgeben. Es ist traurig, heimatlos zu sein, und ich bin das Heimweh nie los geworden, es hat an mir gezehrt bis zuletzt. Ich habe meinen Beruf und meine Kunst geliebt, trotz der Dornen, die auf meinem Wege wuchsen. Wohl hätte ich es gern gesehen, daß auch Du Künstlerin würdest; Deine schöne glockenreine Stimme berechtigte mich zu den weitgehendsten Hoffnungen. Aber mir bangte, daß Du dann allein ohne Verwandte, ohne Heimat und Halt in der Welt stehen solltest. Darum sandte ich Dich nach der Elsburg. Ich kannte wohl Hellmuts starre Vorurteile, und . . verzeihe mir . . gerade darum hielt ich von seinem Einfluß viel."

„Und noch ein anderer, ein egoistischer Gedanke leitete mich: Du solltest versöhnend zwischen mich und den Bruder treten. Ich habe Dir bis heute meine Gründe verschwiegen, denn ich wollte Dich in nichts beeinflussen. Du solltest Deine eigenen Wege gehen. Ich habe das Unbefriedigtsein des Erzwungenen bis zur Neige ausgekostet, und das wollte ich Dir ersparen. Welchen Weg Du auch eingeschlagen haben magst, mein liebes Kind, ist es Dir gelungen, eine Heimat zu finden, so nimm an, daß Dein Vater droben im Himmel zufrieden auf Dich herabsieht. Ist es Dir aber gelungen, auf der Elsburg eine Heimat zu finden, mich mit Hellmut auszusöhnen, dann . . dann . . wird es meine Seligkeit droben noch erhöhen. Und nun, mein Kind, meine Anita, bleibe glücklich, bis wir dereinst uns wiedersehen. Das sei der letzte Wunsch und Gruß von Deinem sterbenden Vater."

Anita hatte sich, während er las, an ihren Gatten geschmiegt, und ihre Tränen benetzten seinen Rock. Er zog sie fest an seine Brust. Auch ihm bebte die Stimme vor Bewegung.

„Du hast Größeres vollbracht, als Dein Vater ersehnt hat, mein Herzensweib. Du hast mich nicht allein mit ihm versöhnt, sondern Du hast mich auch gelehrt, ihn zu verstehen und zu begreifen. Ich bin vorurteilsfrei geworden und" er lächelte, „wie sollte ich auch nicht? Habe ich doch selbst . . eine Opernsängerin geheiratet."

Das war das rechte Wort gewesen, den trüben Bann zu brechen.

Jetzt lag wieder ein glückseliges Lächeln in ihren tränennassen Augen, als sie ihren Gatten ansah und den Brief zusammenfaltete und fest umschloß.

„Das soll der Talisman, der Hüter unseres Glückes werden, Geliebter."

Hellmut küßte sein junges Weib, das sich so vertrauensvoll an ihn schmiegte.

Und der Talisman schien sich wirklich zu bewähren.

Nach einem glücklichen Jahr schenkte ihnen der Himmel das höchste Glück . . das Kind, den Erben.

Gräfin Julia rührte beinahe der Schlag, als sie es erfuhr; sie klagte ihren Bruder der Infamie an und hatte für Anita nicht minder herzliche Eigenschaften zur Benennung.

Auf den, der am meisten dabei verlor, auf Friedrich Wilhelm, machte die Kunde nicht den niederschmetternden Eindruck, den man erwarten konnte. Nicht etwa, daß er sich so schnell in seine veränderte Lage gefunden oder den beiden großmütig ihr Glück gegönnt hätte . . nein, er war auch nur ein schwacher Mensch. Aber etwas anderes hatte sich inzwischen ereignet, etwas, das ihm das Leben wieder lieb und wert machte.

Im letzten Sommer hatte er seinen Urlaub bei einem Kameraden zugebracht, dessen Vater ein großes Rittergut besaß.

Da traf es sich, daß Arno Habeschwert in dem dazu gehörigen Dorfe Pastor war. Ein Zufall führte die Begegnung herbei, und so peinvoll es zuerst für Friedrich Wilhelm war, dem Mitwisser seiner Liebe und seiner Niederlage zu begegnen, so half ihm Arnos herzliches und harmloses Entgegenkommen bald darüber hinweg. 169,20

fängnisstrafe zu verbüßen hat, ein junger Mann und verspricht ihr geheimnisvoll, für 260 Mark ihren Gatten aus dem Gefängnis zu „befreien". Die Frau, der dieser Antrag etwas sonderbar vorkam, erbat sich einen Tag Bedenkzeit, war aber klug genug, inzwischen die Polizei zu benachrichtigen. Pünktlich am nächsten Abend stellte sich der „Helfer aus der Not" ein und bat im Laufe der Unterredung die Frau, das Honorar für den gefährlichen Versuch einem draußen wartenden Freunde zu übergeben. Die Frau tat, als ob sie dem entspreche, in Wirklichkeit gab sie einem Polizeibeamten einen Wink, der den sich auf das Geld freuenden Helfershelfer verhaftete und gleich darauf auch den „kühnen Befreier", einen stellenlosen Kellner, in sicheren Gewahrsam nahm.

* **Langendreer**, 8. Okt. (Ein Rattenkönig von Nahrungsmittelfälschungsprozessen.) Auf unserem neu eingelegten Wochenmarkt wurden im Laufe des Sommers sehr viel gefälschte Nahrungsmittel verkauft. Nach einigen von dem städtischen Nahrungsmittelchemiker Dr. Sendhoff-Bochum vorgenommenen Revisionen, bei denen mehrfach große Mengen Butter beschlagnahmt wurden, kam es zu einer ganzen Reihe von Prozessen. Vor einigen Tagen wurde eine Butterhändlerin aus Gelsenkirchen zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie stark gefälschte Butter verkauft hatte. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde nur wegen Nahrungsmittelverfälschungen verhandelt. Ein großer Prozeß gegen einen Butterhändler aus Dortmund mußte vertagt werden, weil der Angeklagte nicht erschienen war. Gegen ihn wurde auf Haftbefehl erkannt. Ein Milchhändler aus Langendreer wurde mit 20 Mark bestraft. Die von ihm verkaufte Milch bestand zur Hälfte aus Wasser. Ein Butterhändler aus Brünninghausen erhielt eine Geldstrafe von 200 Mark, weil er stark mit Wasser gefälschte Butter verkaufte. Wegen anderer Nahrungsmittelfälschungen wird demnächst verhandelt. Man sieht, wie angebracht eine scharfe Kontrolle der Nahrungsmittel ist. Die Käufer auf den Märkten können nicht leichter und schwerer betrogen werden, als durch gefälschte Nahrungsmittel.

* **Altendorf** a. d. Ruhr, 8. Okt. (Räuberischer Ueberfall.) Im benachbarten Dumberg griff ein Kerl, der leider unerkannt entkommen ist, den 16jährigen Schüler Schulte auf der Straße an und versuchte, ihm die Taschenuhr zu entreißen. Als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem Knaben einen Messerstich in den Kopf und machte sich dann aus dem Staube.

* **Marxloh**, 8. Oktbr. Ein schwerer Bauunfall ereignete sich heute morgen, indem von einem an der Ecke der Wolf-Dahlstr. aufgeführten Stahlbau plötzlich die nördliche Giebelwand zusammenstürzte. Zur Zeit des Unfalles waren auf dem Bau nur 2 Arbeiter beschäftigt. Der Polier, der sich letzten Augenblick retten wollte, erlitt lebnsgefährliche Verletzungen. Ein Handlanger, der ihm behilflich sein wollte, kam unter die Trümmer und wurde sofort getötet.

* **Duisburg**, 8. Okt. r Vor der Strafkammer kam gestern ein interessanter Fall von Erschwindelung einer Unfall- und Invalidenrente zur Verhandlung. Der frühere Bergmann, jetzige Handelsmann Sulimann aus Alstaden war angeklagt, die Knappschaftkasse zu Bochum fortgesetzt um eine erhebliche Summe geschädigt zu haben, indem er durch Einschnürung des linken Beines Blutstauungen und dadurch künstliche Schwellungen hervorrief, sich für erwerbsunfähig erklärte und etwa vierzehn Jahre hindurch eine Rente erschlich. Der Angeklagte, der im Jahre 1893 einen Schenkelbruch erlitten hatte, will seit dieser Zeit an heftigen Schmerzen am Beine leiden. Um diese zu lindern, habe er das Bein zeitweise umwickelt. Die ärztlichen Sachverständigen bekundigten, daß der Schenkelbruch gut geheilt, das Bein keinerlei Veränderungen zeige und daß Schmerzen absolut nicht bestehen können, sondern der Angeklagte in vollem Maße erwerbsfähig sei. Das Gericht verurteilte ihn darauf wegen Betruges zu acht Monaten Gefängnis, wobei die niedrige Gesinnung des Angeklagten strafschärfend in Betracht kam, die sich darin äußerte, daß er Wohlfahrtseinrichtungen Jahre hindurch in schnöder Weise mißbrauchte.

* **Trier**, 8. Oktbr. Die schwer erkrankte Frau eines Weichenstellers in Waldrach an der Ruwer nahm statt der Arznei Lysol, woran sie alsbald starb.

* **Trier**, 8. Okt. (Bauunfall,) Bei den Reparaturarbeiten an der Drahtseilbahn, die zwischen Wellen und Grevenmacher über die Mosel führt, stürzte gestern ein Gerüst zusammen, wobei ein Aufzug auf mehrere Arbeiter fiel. Ein Ingenieur wurde lebensgefährlich, ein Monteur schwer verletzt.

## Im Herbste.

Im Herbst, wenn die Trauben reifen,
Und wir den Erntesegen sehn,
Dann soll man in die Ferne schweifen,
Denn auch der Herbst ist reizvoll schön.
Nicht nur im Juli und August
Genieße man die Wanderlust,
Man soll zum Wanderstabe greifen:
Im Herbste, wenn die Trauben reifen!

Im Herbste, wenn die Blätter fallen,
Dann kommen nicht nur in das Land
Die Tage, die uns nicht gefallen,
Nein, auch der Herbst ist amüsant;
Man findet sich zur Abendzeit
In fröhlicher Geselligkeit,
Und Lebenslust füllt Festeshallen:
Im Herbste, wenn die Blätter fallen!

Im Herbste, wenn die Nebel sinken,
Dann sinkt noch nicht des Menschen Mut.
Nach Tageslast ein Glühn und Blinken
Bringt in Alarm manch' junges Blut.
Die Töchter schmücken sich zum Ball,
Die Mutter auch auf jeden Fall,
Der Vater nur pflegt abzuwinken:
Im Herbste, wenn die Nebel sinken!

Im Herbste, wenn es zeitig dunkelt,
Und sich der Wanderer leicht verirrt,
Wenn früh der Nachbar Mars schon funkelt,
Mit dem man sich bald schreiben wird,
Dann wendet sich in guter Ruh'
Dem Stammtisch der Philister zu,
Dort wird geredet und gemunkelt:
Im Herbste, wenn es zeitig dunkelt!

Im Herbste, wenn die Drachen steigen
Zum Aethermeer im Sturmgebraus,
Dann wird zu Mute uns so eigen,
Ach, jeder will heut' hoch hinaus.
Und dieses Herbstes Glanzepoch:
War in Berlin die Fliegerwoche;
Es ist gestört der Englein Reigen:
Im Herbste, wenn die Drachen steigen!

Im Herbst, wenn weiße Fäden fliegen,
Dann wird es manchem offenbar:
Der Herbst ist da! Nicht sei's verschwiegen,
Ein weißer Faden blinkt im Haar,
Doch auch der Herbst ist schön und gut,
Drum Menschenkind hab' frohen Mut,
Und banne all' dein Mißvergnügen,
Im Herbst, wenn weiße Fäden fliegen!

Der Herbst ist uns ein Trostbereiter,
Weil er den fleiß'gen ernten läßt,
Im Herbste sind wir froh und heiter
Und feiern manch' ein fröhlich Fest
Und brausend klingt's von Berg und Tal
Im Erntedank viel tausendmal;
Wir Menschenkinder hoffen weiter,
Ob auch das Laub sich färbt!

Ernst Heiter!

## Bunte Chronik.

**Die erste Tagung des Direktoriums des Hansa-Bundes.** Die erste Verhandlung vom Präsidium und Direktorium des Hansa-Bundes am 4. Oktober kann als eines der denkwürdigsten Ereignisse in der wirtschaftlichen Entwickelung des Deutschen Reiches bezeichnet werden. Zum ersten Male waren die Vertreter aller Richtungen und Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Führer der deutschen Großunternehmen und des Mittelstandes einmütig versammelt. Nachdem das Präsidium des Hansabundes (Riesser, Roetger, Richt) einstimmig gewählt und die bekannten Richtlinien für die zukünftige Tätigkeit ohne Widerspruch nach kurzer Beratung beschlossen waren, sind für die praktische Betätigung des Bundes weitere Wege gewiesen worden. Zunächst wurden für die wichtigsten Punkte zur Ausführung der Richtlinien Kommissionen vorgesehen, welche in steter Arbeit die Durchführung des Programms in die Hand nehmen werden. Von besonderem Wert dürfte es sein, daß noch am selben Tage an sämtliche Ortsgruppen und Vertrauensmänner des Hansa-Bundes im ganzen Deutschen Reich das Ersuchen gerichtet wurde, nunmehr im Sinne des Programms mit aller Energie zu arbeiten und an die Zentralstelle über besondere Wünsche und Bedürfnisse zu berichten. Im Anschluß hieran werden wichtige Vorgänge aus Gewerbe, Handel und Industrie der Oeffentlichkeit dauernd zur Kenntnis gebracht werden.

**Die Freilegung des Kaiserpalastes Karls des Großen.** Interessante archäologische Ausgrabungen wurden Mittwoch an der Stelle, wo der Kaiserpalast Karls des Großen stand, vorgenommen. Der Kaisersaal wurde auf mehrere Meter Länge freige-





**Sunlicht Seife**

ist für feinste Spitzen und die zartesten Gewebe wie keine andere geeignet. Man kann dieselben ohne Sorge mit diesem stets gleichbleibenden Fabrikat waschen, der Erfolg ist vorzüglich und verschafft der einsichtsvollen Hausfrau Freude! Man verwende aber nur Sunlicht Seife!





## In der Heimat.

Roman von Rose vom Spielberg. 78

Das Freundschaftsband wurde erneuert, und Friedrich Wilhelm besuchte den jungen Pastor, der einsam in seinem Häuschen wohnte, fast täglich.

Der Name Anita fiel ebensowenig wie der Name Linda zwischen beiden. Doch eines Tages, als Friedrich Wilhelm gerade den Pastorengarten betrat, sah er dort Linda stehen, wie er sie einstmals in Elsburg getroffen hatte, am Gartenzaun lehnend. Er erschrak heftig und auch Linda wurde leichenblaß. Sie hatte nichts von seinem Hiersein geahnt und war bei diesem unverhofften Wiedersehen sprach- und ratlos. Warum hatte ihr Arno das nicht geschrieben? Dann hätte sie ihren schon lange geplanten Besuch bei dem Bruder noch aufgeschoben.

Friedrich Wilhelm hielt sich jedoch nicht mit langen Fragen auf. Er fand schnell seine Fassung und merkwürdigerweise auch den alten, heiteren Ton wieder. Als Arno nach einer Weile heraustrat, fand er die beiden schon im vertraulichen Gespräch.

Nachher freilich machte Linda dem Bruder Vorwürfe, daß er ihr Friedrich Wilhelms Hiersein verschwiegen habe.

Er strich ihr liebkosend über ihre heißen Wangen. „Ich vergaß es zu erwähnen, Schwesterchen, aber ich weiß nicht, warum Dich Friedrich Wilhelms Anwesenheit im Herrenhause stören sollte."

Darauf war Linda heiß errötet und hatte nichts mehr geantwortet. Ueber Arnos ernstes Gesicht flog jedoch ein glücklicher Schein. Ob er ein wenig Vorsehung hatte spielen wollen?

Wenn es so war, dann hatte er Glück damit. Friedrich Wilhelm kam täglich ein-.. zweimal „im Vorübergehen." Und seine alte Liebe zu Linda erwachte dabei von neuem.

Eines Abends, Arno war nicht daheim, betrat er sehr aufgeregt den Garten, darin Linda gerade beschäftigt war. Und hier war es, wo er ihr seine ganze Liebes- und Leidensgeschichte beichtete.

„Ich wandelte auf Irrwegen; ich glaubte Anita zu lieben, und sehe nun, daß ich einem falschen Glücke nachjagte. Du allein bist mein Glück. Kannst Du mir vergeben, Linda?"

Und Linda vergab mit seligem Herzen. Sie war überglücklich, sich von Friedrich Wilhelm geliebt zu wissen.

Als Arno zurückkam, fand er ein strahlendes Brautpaar, und seine noch immer etwas schmerzlich entsagungsvollen Züge erhellten sich, als er ihnen von Herzen Glück wünschte.

Am nächsten Tage reiste Linda nach Elsburg zu den Eltern zurück, wohin Friedrich Wilhelm ihr bald folgte, um sich der Eltern Jawort zu erbitten.

Und einmal in Elsburg, konnte Friedrich Wilhelm nicht umhin, die Elsburg zu besuchen, die er nicht mehr hatte betreten wollen.

Doch er hatte ja seine Linda am Arm, und mit dieser zusammen wäre er ohne Bangen dem Teufel gegenübergetreten, wieviel mehr der schönen, lieben, jungen Schloßherrin, die ihn so freundlich und herzlich empfing, als sei nie etwas zwischen ihnen geschehen, deren Glückwünsche so recht von Herzen kamen.

Auch Graf Hellmut zeigte seine unverhohlene Freude über die Verlobung seines Neffen mit Linda, und ehe Friedrich Wilhelm Abschied nahm, um in seine Garnison zurückzukehren, hatte er ihn so weit gebracht, daß er das Rittergut Buchdorf als Hochzeitsgeschenk von ihm annehmen wollte. Um Lindas willen hatte Friedrich Wilhelm sich überreden lassen.

Einige Wochen später wurde der kleine Adelhelm geboren, und Friedrich Wilhelm und Linda wurden zu Paten geladen. Beide nahmen dieses Ehrenamt mit Freuden an und trafen mit den anderen Gästen pünktlich auf der Elsburg ein.

So war auch die Versöhnung mit Friedrich Wilhelm geschlossen, nur Volkmar schien noch immer zu zürnen. Anita hatte ihm verschiedene Male geschrieben, ihm das frohe Ereignis mitgeteilt und ihn zum Paten ihres Kindes gebeten. Darauf hatte Volkmar geantwortet, er nähme selbstverständlich das hohe Ehrenamt an, aber sie möge ihm nicht zürnen, wenn er der Taufe nicht persönlich beiwohne. Er könne sich jetzt noch nicht entschließen, sie wiederzusehen; später vielleicht.

Und wirklich kam er später, nach Jahren, als die alte Tante Susanne im Sterben lag und nach ihm verlangte. So wurde der Tod der alten Elsburgerin die Brücke, die die beiden Verwandten, die sich einst wie Schwester und Bruder nahestanden, wieder zusammenführte.

Schon zur Taufe ihres Erstgeborenen hoffte Anita auf diese Zeit mit voller Zuversicht, und darum fiel trotz Volkmars Ablehnung kein Schatten auf den frohen Tag.

Auf der Elsburg fand eine festliche Tafel statt, an der manches Glas Champagner auf das Wohl und das Glück des kleinen Adelhelm geleert wurde.

Als aber die Gäste fort waren, betraten die Eltern noch einmal Hand in Hand das Kinderzimmer und beugten sich über die mit rosaseidenen Vorhängen gezierte Wiege, darin ihr Glück schlief.

Die Fäustchen fest an die rosigen Bäckchen gepreßt, lag der kleine Bube da und träumte seinen unschuldvollen Kindertraum.

Hellmut aber zog sein junges Weib an sich und küßte es. „Dir danke ich mein Glück, geliebtes Weib, tausendfach möchte ich es Dir vergelten."

Sie sah mit inniger Liebe zu ihm auf.

„Vergiß nicht, Hellmut, Du schenktest mir schon alles, was Du besitzest: Dein Herz und die Heimat."

— Ende. —

**Nicht zu düpieren.** Reisender (in einem italienischen Hotel): „Herr Ober, die Rechnung stimmt nicht. Sie haben fünf Lire zu viel aufgerechnet." — Oberkellner: „Wir glaubten, Sie wollten etwas für Sizilien stiften."

**Statt besonderer Anzeige.** Mutter: „Aber Kind, auf öffentlichem Platze läßt Du Dich von einem Herrn küssen?" — Tochter: „Wir veröffentlichten soeben unsere Verlobung!"

**Kabbala.** Der Rentier Werner ist sehr abergläubisch, ganz besonders betreffs der Zahlen. So besteigt er zum Beispiel niemals eine Autodroschke, ohne deren Nummer geprüft zu haben. Er benutzt grundsätzlich nur solche, die durch drei teilbar sind. Eines Tages kommt er ziemlich zerschunden nach Hause. Die Gattin ist außer sich: „Um Himmels willen, Konrad, was ist Dir passiert?" — „Ich habe mit dem Auto Malheur gehabt." — „War es denn nicht durch drei teilbar?" — „Gewiß; es liegt noch in drei Teile geteilt an der nächsten Straßenecke!"

**Weiße Woche.** Ein Schlächtermeister, der jeden Freitag ankündigt: „Morgen frische Wurst", setzt seine Kundschaft eines Tages durch folgendes Plakat in Erstaunen: „Morgen Beginn der weißen Woche." Gefragt, was das bedeute, sagte er: „Ganz einfach! Morgen wird 'mal zur Abwechselung 'n Schimmel geschlachtet." 169,20

legt. Die Arbeiten finden unter Leitung von Dr. Plate-Wiesbaden, Dr. Rauch-Gießen und Regierungsbaumeister Müller-Darmstadt statt.

**Freudiges Familienereignis im Vatikan.** Dem Vatikan ist eine große Freude widerfahren. Die dem Papste vom Kaiser geschenkte Löwin ist mit drei jungen Löwen niedergekommen. Ein so freudiges Familienereignis gehört seit den fröhlichen Zeiten der Lucrezia Borgia und Julia Farnese im Vatikan immerhin zu den Seltenheiten.

**Von der Illa.** Am gestrigen Flugtage startete Rougier um 4,15 Uhr und erreichte sofort eine Höhe von 60 bis 80 Meter. Nachdem er zwei Runden zurückgelegt hatte, landete er um 4,20 Uhr. Um 5 Uhr unternahm er einen zweiten Flug und legte in einer Höhe von 160 bis 200 Metern 3½ Runden in 7 Minuten zurück. Bei einem dritten Fluge von genau derselben Länge und Zeitdauer erreichte Rougier eine Höhe von 300 Metern.

**Freifrau und Hofopernsänger.** Eine interessante Eheirrung sollte am Mittwoch vor dem Schöffengericht in Darmstadt zur Entscheidung kommen. Der Großh. Hessische Hofopernsänger Spemann und die Freifrau von Schilling-Cannstadt waren vor einiger Zeit wegen unerlaubten Zusammenlebens auf Grund einer alten Polizeiverordnung zu je einer Woche Haft verurteilt worden. Gegen diesen Strafbefehl hatten beide Einspruch erhoben. Die Sache mußte jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da ein Hauptzeuge wegen Krankheit nicht zur Stelle war.

**Mit den Kindern in den Tod.** Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Fürth abgespielt. In dem Ludwig-Donau-Main-Kanal fand man vorgestern früh die Leiche einer jungen Frau im Wasser, die zwei Kinder an sich gebunden hatte, die ebenfalls ertrunken waren. Es handelt sich um die 26jährige Mechanikersfrau Kittlinger aus Nürnberg, ihr einziges dreijähriges Kind und das vierjährige Kind ihres Bruders, des Glasschneiders Hoffmann. Der Ehemann der Ertrunkenen hatte diese mit einem Werkmeister überrascht und drohte ihr mit der Ehescheidung, obwohl die Ehefrau jegliche Untreue bestritt. In ihrer Verzweiflung suchte die Frau den Tod in dem Kanal.

## Stadttheater in Dortmund.

**Sonnabend, den 9. Oktober.** Anfang 7,30 Uhr. **Der Troubadour.** Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von G. Verdi.
**Sonntag, den 11. Oktober.** Anfang 3,30 Uhr. **Vater und Sohn.** Lustspiel in vier Aufzügen von Gustav Esmann. — Abends 7,30 Uhr Opernpreise. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

## Stadttheater in Barmen.

**Samstag,** 9. Okt. Der Graf von Gleichen von W. Schmidtbonn. Anfang 7½ Uhr.
**Sonntag,** 10. Okt. Nachm. 3 Uhr. Die Förster Christel von Georg Jarno. Abends 7 Uhr: Carmen von Georges Bizet.

## Handel.

**Neuß,** 7. Oktbr. Neuer Weizen Ia. 22,20, IIa. 21,20. Neuer Roggen Ia. 16,60, IIa. 16,50 Mark. Neuer Hafer Ia. 15,50, IIa. 14,50 Mark. Alter Hafer Ia. 18,00, IIa. 17,00 Mark. Neue Gerste 14,50 Mark für 100 Kilogramm Neue Kartoffeln 2,50 bis 2,80 Mark. Heu 4,20—4,60 Mark, Luzerner Heu 5,00 Mark fr 50 Kilogramm. Krummstroh 18,00, Breitdruchstroh 20,00 *M* für 560 Kilogramm. Kleie 6,20 Mark für 50 Kilogramm.

**Köln,** 7. Oktbr. Luzerner Heu 10,50—11,50 Mark, Wiesenheu 9,50—10,20 Mark, Maschinenstroh (Roggen) 0,00 *M*. Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50—4,80 Mark, Krumm- und Preßstroh 3,50—4,00 Mark.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte.**

10. Oktober: Früh Nebel, feuchtkühl, bewölkt.
11. Oktober: Meist bedeckt, Regenfälle, kühler Wind.
12. Oktober: Wolkig, teils heiter, wärmer, etwas Regen.
13. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, normal, strichweise Regen.

**Verantwortlich:** Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte

## Reklameteil.

**Lahusen's** Jod-Eisen-Lebertran, Marke „Jodella", seit 20 Jahren glänzend bewährt bei **Drüsen, Scropheln, Blutarmut.** Vorrätig in **allen Apotheken** a Mk. 2,30 und 4,60. Verlangen Sie ausdrücklich **„Marke Jodella"** und weisen Sie Nachahmungen zurück.




**Das Reinigen weisser, wollener Sportkleidung** erfolgt am besten mit Bezin und Magnesia, mit der Hand oder einem weissen, weichen Stoffe, und zwar behandelt man die einzelnen Teile nach einander, weil das Benzin sehr schnell verfliegt. Man befeuchtet eine Fläche mit Benzin und streut die weisse Magnesia darauf, die man gut einreibt, am besten mit der Hand. Die Fläche darf aber nicht grösser sein, als sie während des Einreibens mit Magnesia feucht erhalten werden kann. Niemals darf das Benzin direkt aufgegossen werden, weil es dann Ringelflecke erzeugen würde. Auch sei darauf hingewiesen, dass Benzin feuergefährlich ist und diese Arbeit nicht bei brennendem Lichte geschehen darf. Die so so behandelten Gestricke werden zusamm engerollt, in weisses Tuch fest eingeschlagen und am nächsten Tage ausgeklopft. Wasser ist gänzlich zu vermeiden. Diese Mitteilungen entnehmen wir der **Strickanleitung,** welche die **Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Altona-Bahrenfeld** ihrer **Schneesternwolle gratis** beilegt.

**Pianos** Flügel, Harmoniums, mit gold. Medaillen primiiert, von unübertroffener Qualität u. seltener Preiswürdigkeit, liefern wir direkt an Private auch gegen Raten von
**20 Mark**
an überall hin franko zur Probe. Langjährige Garantie. Jahresverkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis und franko.
**Roth & Junius** Hof-Pianofabrik **Hagen i. W.**

**Jetzt ist es Zeit!**
Kindern die bewährte und ärztlich empfohlene
**Lebertran-Emulsion**
4754 zu geben.
Stets frischbei
**Wilhelm Heppe Nachf.**

**Dr. Ad. Meier's Sanator.** Bremen, Rotenburgerst. 1
Spezialbehandl. v. Hautkrankh. **Lupus.** äuss. **Krebs.** Fressflecht. Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten, **ohne Operation** nach eigen. langjähr. erprobter Methode. Keine Bestrahl. Wesentlich kürz. Kur. Prospekt u. ausführliche Broschüre frei. 5168

**Tausende Raucher empfehlen**


meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.
1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für M. 4.25 frk. 9Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. M. 5.— frk. 9 Pfd. Jagd-Kanaster m. Pfeife M. 6.50 frk. 9 Pfd. holländ. Kanaster mit Pfeife M. 7.50 franko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frk. M. 10.— gegen Nachnahme. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
**E. Köller, Bruchsal (Baden)**
**Fabrik. Weltruf!**

**Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"**
**Hagen i. W.,** Alexanderstr. 86a.
wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.**
Saubere Arbeit, rasche Bedienung.
Annahme bei **Karl Griese,** Mährstraße 4. 1840

Ein noch gut erhaltenes und wenig gebrauchtes 5276
**Pianino**
billig abzugeben
**Bismarckstr. 16, I. Etg**


**Herde! Herde!**
**Größtes Lager in nur erstklassigen Fabrikaten**
empfiehlt unter kulanten Zahlungsbedingungen 3595
**Carl Feit**
**Hüsingstrasse 24**

## Bekanntmachung

**betreffend Ausführung des Reichsweingesetzes vom 7. April 1909, Reichs-Gesetzblatt S. 393.**

Auf Grund von § 25 Absatz 3 des Reichsweingesetzes vom 7. April 1909, Reichs-Gesetzblatt S. 393, bestimmen wir zur Ausführung dieses Gesetzes und der dazu vom Bundesrat beschlossenen Ausführungsbestimmungen (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. Juli d. Js., Reichs-Gesetzblatt S. 549) hinsichtlich der Zuständigkeit der nachgeordneten Behörden folgendes:

1. Der Gemeindevorstand ist zunächst zur Entgegennahme von Anzeigen
   a) der Absicht, Traubenmaische, Most oder Wein zu zuckern (§ 3 Absatz 4 des Gesetzes);
   b) der Herstellung von Haustrunk seitens solcher Personen, die Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringen (§ 11 Abs. 3 Halbsatz 1 des Gesetzes).

2. Der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, ist zuständig
   a) für die Anordnung einer Beschränkung oder einer besonderen Beaufsichtigung der Herstellung von Haustrunk seitens solcher Personen, die Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringen (§ 11 Absatz 3 Halbs. 2 des Gesetzes).
   b) für die Genehmigung der Veräußerung von Haustrunk bei Auflösung des Haushalts oder Aufgabe des Betriebes (§ 11 Absatz 4 Satz 2 des Gesetzes),
   c) für die Genehmigung der Verwendung von Getränken, die nach § 13 des Gesetzes vom Verkehr ausgeschlossen sind (§ 15 Satz 2 des Gesetzes);
   d) für die Entscheidung, ob die Buchführung seitens der dazu vom Gesetz Verpflichteten in anderer Weise als nach den vom Bundesrat beschlossenen Mustern erfolgen darf (§ 19 Absatz 4 des Gesetzes und Ausführungsvorschriften des Bundesrats dazu Abs. 9);
   e) für das Verbot der Verwahrung anderer Stoffe als Wein oder Traubenmost in Räumen, in denen Wein zum Zwecke des Verkaufs hergestellt oder gelagert wird (§ 20 Abs. 2 des Gesetzes).

Der Regierungspräsident, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident ist zuständig
   a) für die Genehmigung von Versuchen, die bei der Kellerbehandlung des Weins mit anderen als den vom Bundesrat dafür gestatteten Stoffen angestellt werden sollen (§ 4 Abs. 2 des Gesetzes);
   b) für die Entscheidung über Beschwerden gegen die Zurückweisung von einzuführendem Wein usw. durch die Zollbehörden (§ 14 des Gesetzes, Ausführungsvorschriften des Bundesrats dazu Abs. 6, Weinzollordnung vom 17. Juli d. Js, Zentralblatt für das Deutsche Reich S 333).

Ferner bestimmen wir, daß für die Untersuchung von Wein, Traubenmost und Traubenmaische, die in das Zollinland eingeführt werden, — § 14 des Gesetzes, Ausführungsvorschriften des Bundesrats dazu Abs. 3, Weinzollordnung § 2, Abs. 2 — zuständig sind die mit der polizeilichen Nahrungsmitteluntersuchung betrauten staatlichen Anstalten und die als öffentlich im Sinne von § 17 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, Reichs-Gesetzblatt S. 145, anerkannten Untersuchungsanstalten für Nahrungsmittel usw.

Berlin, den 31. August 1909.

Der Finanzminister.
J. V.:
gez Michaelis.

Der Minister des Innern.
J. V.:
gez. Holtz.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Im Auftrage: Unterschrift.

Der Minister für Handel und Gewerbe
Im Auftrage: gez v. d. Hagen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten.
Im Auftrage: gez. Förster. 5226

**Dienstmädchen**
**lernen** alle ihre Arbeiten (Anstand Decken, Servieren, Reinigen, Bohnern, Waschen, Plätten, Kochen, Frisieren, Zeiteinteilen usw.) aus dem "Katechismus für das feine Haus- und Stubenmädchen" 28tes Zehntausend, 65 Pf gegen **Vor**einsendung von 70 Pf. auf Anweisung (Nachnahme 90 Pf.) oder gebunden von M. 1.25, (Nachnahme M. 1.55) direkt vom **Fröbel-Oberlin-Verlag** in **Berlin-Südende** Stephanstr. 24 A und von **Carl Braus, Schwerte-Ruhr** zu beziehen 4424

**Rheinisches Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Chauffeurkurse.

**Magenleidenden**
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. [2] **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



Immer u. immer wieder
**Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus**
per Flasche 1.25 und 2.50 M.
**echt mit ‚Wendelsteiner Kircherl'** in **Originalflasche.**
Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall u. Kahlköpfigkeit. — **Alpinaseife** 60 ₰, **Brennesselhaaröl** 60 ₰, **Pomade** 1 *M*, **Alpina-Milch** 2 *M*, **Alpenblumen-Sommersprossen-Creme** 2 *M*, **Wendelst. Schönheits-Teint-Tee** per Paket 2.50 *M*. —Zu haben in **Apotheken, Drogerien, Parfümerien**

**Rennen zu Dortmund.**
Sonntag, den 10. und Donnerstag, den 14. Oktober, nachmittags 2½ Uhr.
**ca. 40000 Mark Preise.**
Am 10. Oktober wird gelaufen **Herbst-Preis 10000 Mark.**
Am 14. Oktober wird gelaufen **Handicap Jagd-Rennen 4000 Mark.**
5216 **Dortmunder Renn-Verein.**

**Reparaturen**
**an Regenschirmen in eigener Werkstatt**
auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,
**prompt und billig.**
Auf jede Reparatur kann gewartet werden.
**Bernhard Feit**
**Hüsingstrasse 23.** 750 **Fernruf 221.**

**Makulatur-Papier** (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**

**Heinrich Hitzegrad**
Schuhmachermeister
mechan. Schuhmacherei und Besohl-Anstalt
Senningsweg 26, Hohenzollernstraßen-Ecke.
Billigste und beste Bedienung am Platze.
Auf eigener Werkstatt werden angefertigt:
**Herren-Agraffenstiefel (Boxkalf 40—46) 12 Mk., Arbeitsschuhe, Knaben- und Mädchen-Stiefel**
zum üblichen Ladenpreis.

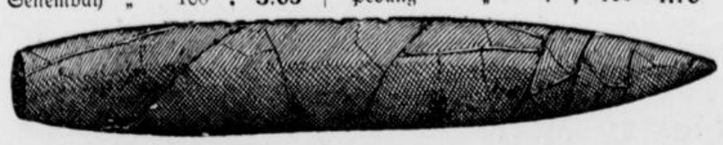
| | | | |
|---|---|---|---|
| Herren-Sohlen | von 1,70 | Herren-Absätze | 0,70 |
| Damen-Sohlen | 1,20 | Damen-Absätze | 0,50 |
| Knaben-Sohlen | 90—1,50 | Knaben- und Mädchen-Absätze | 0,50 |
| Mädchen-Sohlen | 80—1,10 | | |
| Kinder-Sohlen | 50—60 | Kinder-Absätze | von 0,25 an |

Außerdem gewähre laut meinen Rabatt-Notas noch 5% **Extra-Rabatt.** Verarbeite nur **bestes Kernleder.** Erstklassige Maßarbeit Lager **in fertigen Schuhwaren**
Alleinvertrieb der Eisen-Leder-Sohlen.
Auf eilige Arbeiten kann gewartet werden. Stiefel-Besohlen in 20 Minuten. 3801

**Billige Cigarren direkt ab Fabrik.**


In dieser Fasson liefern wir folgende 4 Marken:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| India Sumatra | 100 | **2.90** | Blimbing Sumatra | 100 | **3.70** |
| Senembah „ | 100 | **3.65** | Pedang „ | 100 | **4.70** |


In dieser Fasson liefern wir folgende 5 Marken:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Cubana, Sumatra | 100 | **3.10** | Asatan, Sumatra | 100 | **4.00** |
| Slamat, „ | 100 | **4.30** | Fehlfarben, Snmatra | 100 | **4.70** |
| | | | Monachia, sehr beliebt | 100 | **6.70** |

Musterkistchen mit 100 Stück in 10 verschiedenen Sorten à **4.70, 6.40, 7.50, 9,20.**
Seit 15 Jahren in Westfalen beliebte Sorten. Versand zu Fabrikpreisen gegen Nachnahme. 500 Stück franko Große Preisliste gratis.
**Gebr. Blum,** Zigarren-Fabrik, **Goch** (Rheinland).
Anerkennung: Je seltener wirklich gute Zigarren erhältlich, desto mehr werden die Ihrigen allseitig als ein ein ausnehmend solides Fabrikat anerkannt.
Recklinghausen, den 27. September 1908. **Kres,** Kgl. Gewerbe-Rat.

**Apfelkraut**
**garantiert rein**
empfiehlt
**Carl Trog.**

**Eine Wohnung**
von 3 Zimmern zum 1. Januar von ruhigen Leuten gesucht
Offerten unter **M. G. 4933** an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

**Wohnung**
3 Zimmer I. Etg. an ruhige Familie zum 1. Jan. zu vermieten.
5260 **Hörderstr. 65.**

Eine abgeschl. **Etage**, 5 Zimmer, mit allem Zubehör, ist verziehungshalber sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. 5281
**Neumarkt 6,**
bei der neuen kath. Kirche.

**Drei Zimmer**
sind sofort oder später zu vermieten. 5275
**Sedanstr. 26.**

**Eine Wohnung**
von 2 oder 3 Zimmern zum 1. Novbr. oder später zu vermieten
5264 **Friedrichstr. 6.**

Reparaturen an **Nähmaschinen**
führt sorgfältig aus
W. Müller, Uhrmacher,
Westhofen. 5278

**Asthmaleiden**
schnell heilbar
aus Dankbarkeit kostenlose Auskunft d. G. Herrmann, Dresden, Gr. Brüderg. 37. 5048

**Leichenwäsche**
in großer Auswahl stets
2573 vorrätig
**Ernst Müller,**
Schwerte, Ostenstr. 18.

**Heinr. Geiger**
**Weingrosshandlung**
**Wesel** Feldstrasse Telephon 422.
**Schwerte** Schützenhof Telephon 268.
Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
**Carl Böhmer sen.**
**Schwerte, Schützenhof.**



**2 Ziegenböcke**
stehen zum Decken bei
**Wilhelm Soest, Ergste.**
Deckgeld 50 Pfennige. 5071

# Herbst und Winter 1909!

**Alle Neuheiten** für die bevorstehende Saison sind in **unerreichter Auswahl** vorrätig.

Meine Läger repräsentieren das Vollendetste und Schönste, was die Mode in

## Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

sowie **Jagd-, Sport-Garderoben und Livréen** bringt.

Als erstes Haus der Branche führe ich nur erstklassige Konfektion, eigene Herstellurg, sowie Erzeugnisse der renommiertesten Fabrikanten, welche in Bezug auf Mode tonangebend für die ganze Kleider-Industrie sind.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster

Mein:
**Spezial-Abteilung**
für **Massanfertigung**
habe ich bedeutend erweitert.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

# H. Hettlage · Hagen i. W. · Lüdenscheid

5302

# Empfehlenswerte Firmen

**Anfertigung eleg. Herrengarderobe**
**W. Ortmann,** Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid. legt, wende sich an mich. Einzig. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.
**Heinrich Rickert,** Ostenstr. 21. Gross. Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

**Adolf Schiefelbein**
**Sedanstrasse 28.**
Feinstes Massgeschäft am Platze.
**Wilhelm Schoppe,** Brückstrasse 22.
**Ludwig Ufer,** Hagenerstr. 26 Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

**Bau- und Möbelschreinerei**
**Tillmann,** Wilhelmstr. 26. Lager in Särgen

**Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren**
**Carl Braus,** Grosse Marktstr. 3—5.

**Drogen, Farbwaren und Tapeten**
**Wilh. Heppe Nachf.**

**Eisenwaren- und Haushaltungsartikel**
**Wilh. Hesse jr.,** Hörderstrasse 10 empfiehlt sich zur Ausführung von Centraldampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungsanlag. Veränderung. sow. Reparat. gut u. billig

**Färberei und chemische Reinigungsanstalt**
**Franz Siharsch,** Hüsingstrasse 37. Einziges Geschäft dies. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

**Friseure**
**Gustav Möller**
Herren-Frisier-Kabinett, Bahnhofstrasse 8.

**Klavierunterricht**
**Aug. Dahlbüdding,** Mährstr. 13 erteilt gründl. Klavierunterricht

**Kohlenhandlung**
**Wilhelm Becker,** Ostenstrasse 33. Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

**Küferei**
**Konrad Häberlein,** Hellpothstr. 2. Anfertigung u. Lager von Waschmaschin., Waschfäss., Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparat.

**Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren**
**H. Grobbel,** Markt 3, Kleiderstoffe Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

**Mechan. Schuhmacherei**
**H. Hitzegrad,** Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Besohlanstalt. Aeltest. Geschäft am Platze. Lager in fertigen Schuhwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

**Metzgerei und Wurstfabrikation**
**Wilh. Brauckmann,** Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

**Möbel-Schreinerei und Handlung**
**Ernst Knake.** Bismarck- u. Moltkestrassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeitet. Möbeln best. empfohl. Eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

**Musik- u. Tanzunterricht**
**Oswald Kümper,** Wilhelmstr. 26. erteilt gründlich Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

**Pfeifen- u. Stockdrechslerei**
**Gustav Kegel,** Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16. Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchutensilien, Zigarren- und Zigaretten-Importen.

**Photogr. Kunstanstalt**
**C. Münkel,** Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

**Putz, Tapisserie- und Modewaren**
**Wwe. Waltenberg**
**Hagenerstrasse 12.**

**Sargmagazin**
**Richard Kogelheide,** Liethgasse 7 Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärge in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

**Stein- und Bildhauerei**
**L. Rohm,** Hörderstr. 28. Grabdenkmäler i Sandstein, Marmor u. Granit Grab u Gitterplatten Grabeinfassungen, Spül- u. Schleifsteine.

**Zahn-Aerzte**
**Kling, (appr.)**
**— Ostenstrasse 6. —**

**Zeitungen**
**Schwerter Zeitung.** Amtlich. Kreisblatt Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung. 41. Jahrgang.

NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung". Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

**Mitteilung!**

Wohne jetzt **Wilhelmstrasse Nr. 2** und führe ausser meiner **stadtbekannten** 5761
**Süssrahmmargarine** per Pfund nur **68** Pfg.
auch **Ia. Pflanzenbutter,** bester Ersatz für Landbutter aber nur **75** Pfg. das Pfund.

**W. Sinemus,**
**Butterhandlung.**

**Inserate** haben nachweislich in der 'Schwerter Zeitung' **besten Erfolg.**

**Kenner**
bevorzugen
**Weine.**
von
**Voss & Hesse**
**Hagen i. W.**
**u. Uerzig a. d. Mosel**
Man verlange Preisliste
4865

**Pastor Felke Heilweise**
**Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise**
(keine körperliche Untersuchung)
**Dr. phil. Mayus, Hagen i. W., Kampstr. 20**
**Einziger beglaubigter Vertreter am Platze**
Sprechzeit: Sonntags 10—1 Uhr, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10 bis 1 Uhr und 2 bis 5 Uhr 4509

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
41. Jahrgang. O Erstes und ältestes Tageborgan des Kreises. O Haupt-Anzeigenblatt
Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 237 Samstag, 9. Oktober 1909

# Haus und Küche

bearbeitet von Laura Vincent.

**Ratschläge für solche, die nie fertig werden.** Zu den Personen, die am wenigsten angenehm im Verkehr sind, gehören diejenigen, die nie fertig sind und immer keine Zeit haben. Meist sind es sehr eifrige Hausfrauen, die diese unangenehme Eigenschaft haben. Fragt man sie, ob sie ein gutes Buch gelesen haben, so erhält man die vorwurfsvolle Antwort: „Dazu habe ich doch keine Zeit!" Spricht man von einem wichtigen Tagesereignis, so heißt es: „Zum Zeitunglesen komme ich überhaupt nicht." Fordert man zu einem Spaziergang auf, so trifft einen ein abweisender Blick, und man hört die Worte: „Ich kann in der Woche nicht spazieren gehen!"

Und doch leistet man wahrscheinlich selbst, trotzdem man Zeit hat zu lesen und spazieren zu gehen, ebensoviel wie diese tüchtige Hausfrau, nur weiß man es besser einzuteilen. Und deshalb möchten wir denen, die nie fertig sind, ein paar Ratschläge erteilen.

1. Tue stets das Notwendigste zuerst, damit es erledigt ist, wenn du durch einen Besuch, einen plötzlich nötig gewordenen Ausgang, ein Unwohlsein oder dergleichen in deiner Tätigkeit gestört wirst.

2. Schiebe nie die dir unangenehmen Arbeiten auf zuletzt auf. Bist du noch frisch, so fallen sie dir leichter, bist du aber durch andere Arbeiten schon ermüdet, so erscheinen sie dir doppelt schwer!

3. Und das ist vielleicht das Wichtigste: Tue alles, was getan werden muß, möglichst gleich! Schiebe nichts auf die lange Bank, denn so lang sie auch sein mag, sie wird bald so voll sein, daß dir angst und bange wird. Also besonders Kleinigkeiten sofort erledigen, jede wichtige Postkarte gleich beantworten, jeden losen Knopf gleich annähen, jedes kleinste Loch gleich stopfen. Nicht umsonst sagt der Engländer: „One stitch in time saves nine," was frei ins Deutsche übertragen, etwa heißt: „Ein Stich zur rechten Zeit getan, neun andre dir ersparen kann." Das ist sehr wahr, und für das Wort Stich kann man viele andere einsetzen, z. B. Schritt, Federzug, Hammerschlag usw. Und wo die neun gespart werden, da findet sich dann die Zeit zum Lesen, Spazierengehen, Konzertbesuch und dergleichen.

*

**Ein Wink fürs Aufwärmen.** Sollen Gemüse, Saucen, Suppen oder dergleichen aufgewärmt werden, so gebe man in das Gefäß immer erst so viel Wasser, daß der Boden bedeckt ist, und lasse dies zum Kochen kommen. Dann erst tue man das betreffende Gericht hinein. Der aufgewärmte Geschmack wird dadurch sehr gemildert. Ist es heiß geworden, so schmecke man ab und helfe wenn nötig mit einem Stückchen Butter, etwas Salz, Pfeffer, Zucker, Zitronensaft, gewiegter Petersilie oder sonstigem Gewürz nach.

## Vom Kalbfleisch.

I.

1. Gebratene Kalbskeule. Die Keule wird über dem Knie abgehackt, mit Salz und Pfeffer eingerieben und mit einem guten Stück Butter oder Bratenfett in die Pfanne gelegt und auf offenem Feuer von allen Seiten schön braun angebraten. Dann gibt man zwei in Scheiben geschnittene Zwiebeln, zwei Mohrrüben und einen halben Zwieback oder etwas altbackene Semmel dazu und läßt das Fleisch auf dem Feuer, bis die Zwiebelscheiben sich bräunen. Nun gießt man etwas Wasser zu und schiebt den Braten in die gut geheizte Röhre, wo er zirka 2½ Stunden bleiben muß, während welcher Zeit man ihn einmal wendet und häufig mit dem Saft begießt. Sollte dieser zu knapp werden, so gibt man noch etwas Wasser zu. Ist der Braten gar, so wird er auf eine Schüssel gelegt und in die Wärmeröhre gestellt, der Saft wird unter Hinzufügen des nötigen Wassers auf dem Herd aufgekocht, dann abgefettet und durch ein Haarsieb passiert. Er wird nun bis zum Anrichten wieder über den Braten gegossen und beides heiß gehalten. Viele lieben an der Sauce eine kleine Beigabe von Mehl oder Kartoffelmehl, doch hüte man sich vor dem Zuviel.

Wird die Keule vorher ausgebeint, so läßt sie sich leichter tranchieren, dies ist namentlich zu empfehlen, wenn man den Rest des Bratens kalt aufzuschneiden wünscht, da man schönere Scheiben erhält. Die Knochen werden mitgebraten und ergeben, mit einigen frischen Rindsknochen aufgekocht, eine gute Fleischbrühe. Die ausgebeinte Keule braucht etwa ½ Stunde weniger zum Garwerden.

Kalbsbug oder Schulter wird genau in derselben Weise zubereitet, nur bedarf dies Stück nicht so lange zum Garbraten, es genügen 1½—2 Stunden mit den Knochen, ½ Stunde weniger ausgebeint.

* * *

2. Kalbsnierenbraten. Man läßt am Nierenstück das Rückgrat abhacken, bestreut den Braten innen mit Salz und Pfeffer, rollt dann den Fleischlappen darüber, überbindet das Ganze mit Bindfaden, so daß eine längliche Rolle entsteht und brät diese wie den ausgebeinten Kalbsbug.

* * *

3. Kalbsfrikandeau. Das Frikandeau oder die Nuß liegt an der Keule innen, es läßt sich leicht herauslösen und zeichnet sich durch große Zartheit aus. Durch seine gefällige Form und das gänzliche Fehlen von Knochen eignet es sich zu einem feinen Braten. Es wird mürbe geklopft und gespickt, nachdem man die hautigen Teile abgeschnitten hat, die jedoch mit in die Pfanne kommen. Man brät das Fleisch, das mit Salz und Pfeffer bestreut wurde, ringsum hellgelb an, fügt Zwiebeln und Mohrrüben zu, läßt erstere leicht bräunen und gießt dann ¼ Liter Wasser zu. Nun bedeckt man die Pfanne mit einem gut schließenden Deckel und läßt das Fleisch 2 Stunden dünsten, wobei man es einmal wendet. Es soll sehr weich sein. ¼ Stunde vor dem Anrichten bestreicht man den Braten mehrmals mit dem ganz kurz eingedämpften Saft, legt ihn dann heraus, stellt ihn warm, kocht die Sauce mit Wasser auf, entfettet sie und gibt sie durch ein Haarsieb.

Sehr beliebt ist dieser Braten zu jungen Gemüsen. Man wählt hierzu vorzugsweise Spargel, junge Erbsen, junge Karotten und Blumenkohl, wovon erstere in Stücke geschnitten, letzterer in Röschen zerpflückt wird, und kocht jedes Gemüse für sich weich. Dann schält man ziemlich kleine, gleich große Zwiebeln, bäckt sie in heißem Fett gelb, schüttet sie ab und dünstet sie dann mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker weich, doch müssen sie ganz bleiben. Kleine Kartoffeln werden in der Schale gekocht, hübsch rund zugeschnitten und in Butter von allen Seiten gleichmäßig gelb gebacken.

Das Frikandeau wird nun in Scheiben geschnitten, auf einer großen Platte so angerichtet, daß es wie ganz aussieht, und die Gemüse, Zwiebeln und Kartoffeln in gefälliger Abwechslung im Kranze darum gelegt. Auf jedes Häufchen Gemüse gibt man etwas weiße holländische Sauce oder auch nur ein Stückchen frische Butter und ein wenig fein gewiegte Petersilie. Man achte darauf, daß alles recht heiß ist. Die Sauce wird extra serviert.

Die Gemüse lassen sich natürlich vielfach variieren. Man kann Champignons, Morcheln oder Pfifferlinge dazunehmen, auch Teltower Rübchen, Rosenkohl oder frische Gurken, die man der Länge nach halbiert, die Kerne entfernt, und dann in Streifen geschnitten, in Butter weichdünstet.

# Landesverrat.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich würde um seines hohen Ranges willen dem Prinzen Dolgorukow vertraut haben, aber ich mußte ihn bei den Hantierungen eines gemeinen Diebes überraschen. Ist es da nicht für mich am besten, wenn ich in Zukunft keines Menschen Freund oder Feind bin, und wenn ich mich niemandem verpflichte als meinem Vaterlande, solange es Seiner Durchlaucht dem Fürsten gefällt, mich auf meinem Posten zu belassen? Ich möchte einfach meinen geraden Weg gehen, Herr Oberst, und meine Pflicht erfüllen, so gut oder so schlecht ich's eben vermag."

Der Oberst blies dicke Rauchwolken aus seiner Zigarre. Und er starrte vor sich hinaus, als wenn er mit sich zu Rate ginge über eine sehr schwerwiegende Erwiderung auf meine Worte. Dann aber schien er plötzlich anderen Sinnes geworden zu sein, denn mit einer ungestümen Bewegung kehrte er sich mir zu.

„Wohl! — Sie sollen Ihren geraden Weg gehen, Lazar! Aber Gott allein weiß, wohin dieser Weg Sie führen wird."

Mit langen Schritten ging er davon. Ich aber begab mich ungesäumt zu dem Fürsten, den ich wieder in seinem Arbeitszimmer antraf, bleich, mit beinahe verfallenem, gealtertem Gesicht, das ihm das Aussehen eines müden und kranken Mannes gab. Mit aller Ausführlichkeit erzählte ich ihm, was geschehen war, und ich sah, daß meine Darstellung einen tiefen Eindruck auf ihn machte, wenn er sich auch besser in der Gewalt hatte als am Morgen, und wenn er meinen Bericht auch weder durch einen Ausruf der Entrüstung noch durch eine Frage unterbrach. Als ich zu Ende gekommen war, verharrte er noch eine kleine Weile in tiefen Gedanken, und ich bemerkte das nervöse Zittern seiner auf der Schreibtischplatte ruhenden Hand.

„Der Prinz Dolgorukow," sagte er endlich, und seine Stimme schien wie aus weiter Ferne zu kommen, „ist aus kaiserlichem Geblüt. Eine ehrlose und niedrige Handlung ist ihm darum kaum zuzutrauen. Vielleicht hat er sich in einem Augenblick müßiger Neugier zu einer Unüberlegtheit, oder sagen wir, zu einer Taktlosigkeit hinreißen lassen, der Sie dann begreiflicherweise eine falsche Deutung gegeben haben."

„Durchlaucht übersehen bei dieser milden Auffassung verschiedene entscheidende Umstände," erwiderte ich, mein Erstaunen nur notdürftig verbergend. „Der Fall von der Klippe und die angebliche Verletzung am Fuße waren nichts als eine wohlberechnete Komödie. Die Papiere, die ich in den Händen des Prinzen sah, hatten sich in einem verschlossenen Schubfach befunden. Und die Tatsache des unverhüllten Bestechungsversuches bleibt unter allen Umständen bestehen."

Der Groß-Bojar preßte nervös die Hände zusammen. Aber er blickte beharrlich an mir vorüber auf den nämlichen Punkt der Tapete.

„Es ist eine seltsame und schwierige Situation — daran läßt sich nicht zweifeln. Der Prinz ist meinem Sohne ein erprobter Freund und mehr als das — er ist ihm fast ein Wohltäter gewesen. Er wird selbstverständlich nichts von dem zugeben, dessen Sie ihn da beschuldigen. Und ein unüberlegtes Vorgehen könnte unberechenbare Konsequenzen haben. Die Sache muß reiflich bedacht werden — sehr reiflich, Herr Lazar!"

Das war freilich etwas ganz anderes, als ich zu hören erwartet hatte. Und ich war nicht Diplomat genug, meine Enttäuschung ganz zu verbergen.

„Meine Pflichten in dieser Angelegenheit sind erfüllt in dem Augenblick, wo ich Eurer Durchlaucht wahrheitsgemäßen Bericht über den Hergang erstattet habe. Und vielleicht bedeutet es schon eine Ueberschreitung dieser Pflichten, wenn ich der Vermutung Ausdruck gebe, daß Seine Hoheit auch bei dem, was während der letzten Nacht geschehen ist, seine Hand im Spiele gehabt habe."

Mit Entschiedenheit schüttelte Fürst Potesci den Kopf.

„Das ist unmöglich!" rief er aus. Und ich quittierte diese Erklärung mit einer ehrerbietigen Verbeugung.

„Eure Durchlaucht sind natürlich am ehesten berufen, darüber zu urteilen."

„Es ist unmöglich!" wiederholte er. „Zu der Zeit, als der Kassenschrank von einem Unberufenen geöffnet wurde, befand sich der Prinz überhaupt nicht im Schlosse."

„Vielleicht hatte er Helfershelfer. Und dann, woher nehmen Eure Durchlaucht die Gewißheit, daß er sich nicht im Schlosse befand?"

„Selbst wenn er hier gewesen wäre, woher hätte er das Stichwort kennen sollen, ohne das ein Oeffnen des Schrankes einfach unmöglich war?"

Darauf hatte ich keine Erwiderung. Schien es mir doch auch zwecklos, noch weitere Argumente anzuführen einem Manne gegenüber, der offenbar entschlossen war, sich nicht überzeugen zu lassen.

Es gab ein längeres Schweigen. Dann fragte der Groß-Bojar:

„Haben Sie bereits mit irgend jemandem über das Vorgefallene gesprochen?"

„Nur mit dem Herrn Obersten Sutzko, Durchlaucht!“

„Mit dem Obersten Sutzko? — Ah! — Und Sie haben ihm erzählt, was Sie mir erzählten?“

„Dem Sinne nach — ja! — Wenn auch vielleicht nicht mit derselben Ausführlichkeit.“

„Und er?“

„Er setzte keinen Zweifel in die Wahrhaftigkeit meines Berichtes, Durchlaucht!“

Der Fürst wandte mir sein Gesicht zu.

„Sie dürfen nicht etwa glauben, Herr Lazar, daß ich einen solchen Zweifel hegte. Darüber, daß Sie selbst von der Wahrheit Ihrer Erzählung und von der Richtigkeit Ihrer Schlüsse felsenfest überzeugt sind, gibt es für mich nicht die geringste Ungewißheit. Aber Sie sind jung und ohne große Welterfahrung. Alle diese Dinge wirken noch mit der ganzen Stärke der Neuheit auf Sie ein. Möglicherweise hat der Prinz ein Interesse daran gehabt, Sie auf die Probe zu stellen. Und möglicherweise haben Sie auch in Ihrer begreiflichen Erregung oder unter dem Einfluß einer vorgefaßten Meinung etwas in seinen Aeußerungen überhört, was die Dinge in einem anderen Lichte erscheinen lassen kann. Ich bitte Sie deshalb, die weitere Behandlung der Angelegenheit ausschließlich mir zu überlassen.“

Er nickte mir zu, ohne Unfreundlichkeit, aber mit einer gleichzeitigen Handbewegung, die mir unzweideutig ankündigte, daß ich entlassen sei. Verwirrt und niedergedrückt verließ ich das Arbeitszimmer, um in einem der Vorgemächer auf den Sohn des Groß-Bojaren zu stoßen. Ich wollte mit einer leichten Verbeugung an ihm vorüber, aber er hielt mich auf, und etwas sehr Bescheidenes, ja fast Respektvolles war in der Art, wie er mich anredete.

„Wenn Sie ein paar Minuten für mich übrig hätten, Herr Lazar! — Ich werde Sie gewiß nicht lange aufhalten.“

Natürlich konnte ich mich einer solchen Aufforderung nicht entziehen, und ich erklärte, daß ich ihm zur Verfügung sei.

„Lassen Sie uns in die große Halle gehen!“ bat er. „Wir werden da besser als sonstwo vor Lauschern sicher sein.“

Ich folgte ihm und ließ mich auf seine Einladung an einem der kleinen Tische nieder, die in den Winkeln der Halle aufgestellt waren. Er schien in Verlegenheit um den Beginn des Gespräches, denn er drehte sich ziemlich umständlich eine Zigarette und brauchte unverhältnismäßig lange, um sie in Brand zu setzen.

Endlich sagte er ganz unvermittelt:

„Herr Lazar, ich hoffe, daß Sie bereit sind, meinen Freund, den Prinzen Dolgorukow, wegen Ihres heutigen Benehmens um Entschuldigung zu bitten.“

„Um Entschuldigung? — Den Prinzen — ich? — Wie in aller Welt sollte ich dazu kommen?“

„Nur unter dieser Bedingung wird er einwilligen, noch länger unter dem Dache unseres Hauses zu verweilen.“

„Aber ich war bis zu diesem Augenblick der Meinung, Durchlaucht, daß die sofortige Abreise Seiner Hoheit vollkommen selbstverständlich und ganz unvermeidlich geworden sei. Ich habe den Gast Ihres Herrn Vaters bei einem Beginnen überrascht, das — —“

„Aber ich versichere Ihnen, daß Sie sich da in einem ungeheueren Irrtum befinden,“ fiel er mir in die Rede. „Prinz Dolgorukow hat mich über die in Betracht kommenden Vorgänge mit vollster Offenheit aufgeklärt, und Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie denselben eine falsche Deutung gegeben haben.“

Sein naives Bemühen, mich an den Wahrnehmungen meiner eigenen Sinne irrezumachen, nötigte mir ein sarkastisches Lächeln ab, das dem Sohne meines Vorgesetzten gegenüber vielleicht nicht recht am Platze war.

„Darf ich fragen, Durchlaucht, ob Ihnen wirklich alle Einzelheiten der letzten Ereignisse bekannt sind?“

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß Dolgorukow mir alles erzählt hat. Es war ein fatales Mißverständnis — weiter nichts. Da die Schmerzen in seinem Fuße nachgelassen hatten, ließ sich der Prinz in dem Verlangen nach irgendwelcher Unterhaltung verleiten, an Ihren Schreibtisch zu treten, um da nach einer Zeitung oder sonstiger Lektüre Umschau zu halten. Darin, daß Sie ihn mit Ihren Manuskripten beschäftigt glaubten, als Sie durch das Fenster blickten, haben Sie sich eben getäuscht.“

„Es tut mir leid, Durchlaucht, daß ich diese Erklärung nicht zu akzeptieren vermag. Schon deshalb nicht, weil sie keine Antwort gibt auf die Frage, wie es zuging, daß ich die bei meinem Weggange verschlossen gewesene Schublade nach meiner Rückkehr mit einem Nachschlüssel geöffnet und unverschlossen fand. Außerdem aber glaube ich mich auf meine Augen einstweilen noch ebenso fest verlassen zu können als auf meine Ohren und auf meinen gesunden Verstand.“

„Was soll ich Ihnen darauf antworten! — Sie müssen doch zugeben, daß Sie den Prinzen einer geradezu wahnwitzigen Handlungsweise beschuldigen. Ein Mann von seiner gesellschaftlichen Stellung läßt sich nicht zu solchen Dingen herbei, noch dazu, wenn kein vernünftiger Beweggrund vorhanden ist. Seine Hoheit kümmert sich nicht im mindesten um Politik, und seine Interessen liegen auf einem Gebiet, für das er von Ihnen und Ihren Papieren nicht den geringsten Gewinn zu erwarten hatte.

„Ich weiß nicht, Durchlaucht, ob Sie mit der Besonderheit der mir übertragenen Pflichten vertraut sind.“

„Gewiß!“ erklärte er mit großer Bestimmtheit. „Sie können sich wohl denken, Herr Lazar, daß ich das Vertrauen meines Vaters in nicht geringerem Maße besitze als Sie. Und nach alledem kann ich nun wohl nochmals mit voller Zuversicht die Erwartung aussprechen, daß Sie nicht zögern werden, sich bei unserem Gaste in angemessener Form zu entschuldigen.“

„Ich habe nichts zu entschuldigen, Durchlaucht! Mein Benehmen ist vor meinem Gewissen vollständig gerechtfertigt, und ich zweifle, daß ich in einem ähnlichen Fall künftig anders handeln würde, als ich heute gehandelt habe.“

Er blieb für den Moment der Notwendigkeit überhoben, mir zu antworten, denn in diesem Augenblick öffnete sich eine der in die Halle mündenden Türen, und die Prinzessin trat heraus. Als sie mich im Gespräch mit ihrem Bruder erblickte, kam sie rasch auf uns zu, und ich täuschte mich wohl nicht, als ich einen Ausdruck von Besorgnis auf ihrem Gesicht zu sehen glaubte. Prinz Joan aber wandte sich sogleich lebhaft gegen sie.

„Du kommst zu guter Zeit, Lydia,“ sagte er. „Ich habe mich bemüht, Herrn Lazar eines Irrtums zu überführen, aber mein Wort hat für ihn offenbar kein besonderes Gewicht. Vielleicht wird er dem deinigen etwas mehr Glauben schenken.“

„Ihre Durchlaucht die Prinzessin wird mich nicht an der Zuverlässigkeit meiner Sinne irremachen wollen,“ fiel ich hastig ein, weil mich eine peinigende Angst erfüllte, daß auch sie mir mit einer unerfüllbaren Zumutung kommen könnte. Sie aber stand schweigend zwischen uns, und ihr auf den Bruder gerichteter fragender Blick veranlaßte ihn, sich noch deutlicher zu erklären.

„Wir sprachen natürlich von Dolgorukow,“ fuhr er fort, wie wenn er meine Bemerkung überhört hätte. „Und ich brauche dir nicht erst zu sagen, um was es sich dabei handelte. Denn du bist ja Augenzeugin der in Rede stehenden Vorgänge gewesen. Der Prinz, obwohl er ein gutes Recht hätte, sich schwer beleidigt zu fühlen, nimmt die Sache durchaus nicht allzu tragisch, und er ist einsichtig genug, sich nicht von aller Schuld freizusprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweckmäßiges und preiswertes Inserieren in der bestverbreiteten Zeitung seines Interessengebietes ist das „Werben“ eines jeden Geschäftes

## Denkspruch.

Was Götter über Menschen auch verhängen,
Das müssen sie ertragen mit Geduld.
Doch wer die Not aus freiem Willen wählt,
Wie du es tust, den darf man weder loben,
Noch darf man ihn bedauern um sein Unglück.

Sophokles.

## Das Medaillon.

Von Wilhelm Thal. (†)

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Als wir nach der Calle Amadeo kamen, merkten wir sofort, daß sich hier etwas ereignet hatte. Im Schatten der hervorstehenden Dächer waren einige vermummte Gestalten postiert. Eine von ihnen sprach mich an — es war Riaz. Seine Wachtposten hatten zwei wohlbekannte Banditen in Rosens Haus verschwinden sehen, und alles deutete darauf hin, daß man es mit einer weitverzweigten Verbrecherbande zu tun hatte. Nun war das Haus mit einem Polizeikordon umzogen, so daß keiner entschlüpfen konnte, und Riaz hatte nur auf uns gewartet, um den Angriff zu beginnen. Einen Augenblick später näherten sich zwei Polizeibeamte der Für des Hauses und riefen: „Im Namen des Gesetzes, öffnet!“ Niemand antwortete, aber einen Augenblick darauf fiel ein Schuß aus der obersten Etage des Hauses und verwundete einen der Beamten. Nun begann ein regelrechter Kampf. Nach Verlauf einer Viertelstunde waren die Verbrecher überwannt.

Riaz hatte uns ausdrücklich verboten, am Kampfe teilzunehmen. Jetzt kam er zu uns und bat uns, näherzutreten. Wir traten in eine niedrige Stube, wo eine muffige Luft uns entgegenschlug. Auf der Erde lag ein Verbrecher im Todeskampf, ein anderer sollte verbunden werden; mitten in der Stube stand zwischen zwei Beamten mit geladenen Revolvern ein älterer Mann mit grauem Bart und schielendem Blick, — Hermann Rosen.

„Ich bin Lord Kellington,“ sagte der Lord zu ihm.

Nie habe ich einen Menschen so zusammenfallen sehen, wie es bei diesem Verbrecher jetzt der Fall war. Er taumelte zurück, seine Knie wankten, und seine Augen starrten auf den Lord wie auf ein Gespenst. Dann fiel er auf die Knie und bettelte um Gnade.

Als er so weit zu sich gekommen war, daß er eine zusammenhängende Erklärung geben konnte, berichtete er, daß er vor fünfzehn Jahren von Georg Marizka, bei dem er als Bursche in Prag gedient, den Auftrag erhalten hatte, Kellingtons Kind zu stehlen. Es war gelungen. In der ersten Zeit nach dem Raub war er auf abgelegenen Wegen herumgestreift, doch zuletzt war er so glücklich gewesen, mit dem Kinde an Bord der Brigg „Aldaraban“ zu kommen, die von Callao nach Oporto abgehen sollte. Die Reise war gut gegangen, bis sie in die Nähe von Rio Grande kamen. Hier hatte Unwetter das Schiff aus seinem Kurs geworfen, und es war auf einem Riff gescheitert. Die Boote wurden ausgesetzt, und Rosen — oder Razetzki, wie er wirklich hieß — hatte eins von ihnen bestiegen. Um das Kind hatte er sich in seiner Todesangst nicht bekümmert. Er wußte nicht, ob es gerettet worden war oder nicht, denn er selbst hatte das Land bei Porto Alegro erreicht und sofort auf einer Hacienda Arbeit bekommen; aber soweit er wußte, war nur sein Boot bis zum Lande gelangt. Das Medaillon hatte er bei sich getragen und geglaubt, es nach Verlauf so vieler Jahre ohne Gefahr an den wirklichen Besitzer für einen hohen Preis verkaufen zu können.

Das war also alles, — aufs neue diese nagende Ungewißheit; denn wir waren nicht einen Schritt weitergekommen als bisher. Als Kellington das Medaillon wieder in seinen Händen hielt, strömten Tränen der Trauer und Verzweiflung über seine Wangen. Die fehlgeschlagene Hoffnung knickte den vorher so starken Mann ganz und gar.

Als wir uns am nächsten Tage am Frühstückstisch versammelten, waren Alicens Augen rot und verweint. Sobald wir allein waren, vertraute ich ihr das kümmerliche Resultat der Nacht an, und es war rührend, zu sehen, mit welcher Sorgsamkeit sie Kellington nunmehr während seiner Krankheit pflegte. Wenn sie an seinem Bett saß und ihre kleine Hand in die seine legte, schien seine Schwermut zu schwinden.

Es verging eine Woche, und Lord Kellington war nach und nach wieder zu Kräften gekommen, als wir eines Tages eine Equipage vor dem Hause vorfahren hörten. Es war Sir Howard Stanton, der endlich nach Hause kam. Ich hatte ihn mir nach Lord Kellingtons Bilde vorgestellt, doch er war ganz entgegengesetzt. Miß Maja war ihm ähnlich, doch mit der blonden, blauäugigen Miß Alice hatte er nicht einen einzigen Zug gemeinsam.

Als wir Herren uns in der Bibliothek niedergelassen hatten, kam das Gespräch zwischen Kellington und Sir Howard schnell auf alte Erinnerungen. Lennox und ich waren mit einer Billardpartie beschäftigt, als unsere Aufmerksamkeit von der Unterhaltung der alten Herren gefesselt wurde.

„Ja,“ sagte Sir Howard, „ich erinnere mich, daß du mir schriebst, du hättest dein kleines Töchterchen in ihrem zartesten Alter verloren. Ich dagegen bekam durch Gottes Schickung das liebste kleine Mädchen zur Obhut anvertraut. Wir nahmen die kleine Alice — so sagte sie, hieße sie — zu uns und adoptierten sie, und sie weiß übrigens heute nichts anderes, als daß sie unser eigenes Kind ist.“

„Wie ging das zu?“ fragte Lord Kellington gespannt.

„Ja, das mag wohl sechzehn Jahre her sein, da setzte ein portugiesischer Dampfer in Rio einige Schiffbrüchige an Land, die die Besatzung von einem Wrack im Ozean gerettet hatte. Unter den Geretteten befand sich ein ungefähr zwei Jahre altes Kind, das nur wenige englische Worte kannte. Niemand von den anderen Passagieren wußte, wer es war und woher es kam. Es stand ganz allein in der Welt, und meine Frau und ich sahen das als einen Fingerzeig von oben an und erzogen es zusammen mit unserer eigenen Tochter.“

Lord Kellington hatte sich erhoben und fragte zitternd:

„Und wie hieß das untergegangene Schiff?“

„Soweit ich mich erinnere, „Aldaraban“. . .“

Der Lord wankte, verlor die Besinnung und sank in die Arme seines alten Freundes.

Zwei Monate später wurden in der englischen Kirche zu Rio zwei Hochzeiten gefeiert. Sir Howard führte Miß Maja, Lord Kellington Miß Ellis, und Lennox und ich, wir waren die glücklichen Bräutigams. Lennox suchte und erhielt den Posten eines Legationssekretärs bei Sir Howard. Meine reizende junge Frau dagegen nahm unter vielen Tränen von ihren lieben Adoptiv-Eltern Abschied, und als der königliche Paketdampfer den Hafen von Rio verließ, hatte er drei vollkommen glückliche Menschen an Bord.

## Humor.

Er wußte es nicht. Der neue Mieter: „Hören Sie mal, Sie müssen aber wirklich gründliche Reparaturen und Aenderungen in der Wohnung vornehmen lassen! So wie sie ist, taugt sie wahrhaftig nicht zum Schweinestall!“

Hauswirt: „Ja, lieber Herr, ich hatte keine Ahnung, daß Sie die Räume als Schweinestall benutzen wollten. Ich dachte, Sie wollten darin wohnen!“



## Artillerie-Verein Schwerte.

**Sonntag, 10. Oktober cr.** abends 8½ Uhr im Vereinslokal Aug. Michel findet eine

**außerordentliche**

**General-Versammlung**

statt. 5320

**Tagesordnung:**

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Kaisergeburtstagsfeier betreffend.
4. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

**Der Vorstand.**

N. B. Reservisten, welche sich bis zum 1. Januar 1910 zur Aufnahme melden, sind vom Eintrittsgeld befreit.

---

**Täglich**

**70—100 Ltr. Milch**

**nach Hagen gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. [5326

---

**Kleinfleisch**

Ohren, Pfoten, Schnauzen wieder eingetroffen

**L. Weinberg.**

5329

---

Rheinisches

**Technikum Bingen**

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.

Chauffeurkurse.

---

**Kartoffeln** 5328

zum Einkellern empfiehlt billigst

**L. Weinberg.**

---

**Warnung**

vor minderwertiger **Dauer-Wäsche.** Vertreter wollen nicht versäumen sich über meine Dauer-Kragen mit ges. gesch **Gesundheitseinlage** zu informieren. Herbstkoll. und ges. gesch. Musteraufmachung sind erschienen. Max Eid Nachfolger, Wäsche-Fabrik, Frankfurt a. M., Geschäftsl.: Erich Fickel, Hagen i. W. Viktoriastraße 1. 5325

---

**Preis-Abschlag!**

**Hafer**
**Häcksel**
**Gerstenmehl**

sind

**billiger**

geworden bei 5330

**L. Weinberg.**

---

# Der nächste Weg

5322




**nach meinem altbewährten Kaufhaus.**

**10%** **Extra-Rabatt** **10%**

gewähre auf sämtliche Artikel bis zur Fertigstellung meines Neubaues bei Einkauf von 5 Mark an, nebst Eintragung in die beliebten kl. Sparbücher.

**Sämtl. Herbst-Neuheiten** einbegriffen. Netto-Artikel ausgeschlossen.

HERMANN

# Kornblum

HAUPTGESCHÄFT · HAGEN i/w. · FRANKFURTERSTR. 97/101

Bekannt gute **Bezugs-Quelle** für sämtliche Bedarfs-Artikel der **Bekleidungs- u. Ausstattungs-Branche.**

---

Es existieren Nachahmungen von

**MAGGI's Würze.**

Ich empfehle meiner verehrter Kundschaft angelegentlichst die **altbewährte** Maggi-Würze als das beste und billigste. 5317

Kölner Consum-Anstalt, Michael Brücken.
Hoerderstrasse 48.

---

**Geehrter Herr Apotheker!**

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Fräul. K. S.

**Pastor W.**

W., 26./3. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

---

**Ingenieur-Akademie**

Wismar a. d. Ostsee. Für Ingenieure und Architekten. Aufnahmebedingungen im Progr.

---

**Einmachfässer**

werden wegen Raummangel

**unter Preis**

ausverkauft. 5336

**Schwerter Haushaltungsbazar.**

---




4504

---

**Die Amtssparkasse zu Letmathe**

(Reichsbankgirokonto Iserlohn)

verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit

**4%**

---

Beste und billigste Einkaufsstelle für Lebensmittel

5333

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Petroleum** | hellbr. bei 10 Ltr. | per Liter | 16½ Pfg. |
| **Rüböl** | hell u. reinschmeckend | p. Ltr. | 62 Pfg. |
| **Weizenmehl 000** | | per Pfd. | 15 Pfg. |
| **Ia. Vollheringe** | | p. Dutzend | 48 Pfg. |
| **Holl. Käse** | Ia. | per Pfd. | 65 Pfg. |
| **Tafelmargarine** | | per Pfund | 55 Pfg. |

Zugabebons! Zugabebons!

**Auf Wunsch Lieferung frei in's Haus!**

**L. Weinberg.**

---

„Nur mit dem Herrn Obersten Sutzko, Durchlaucht!" „Mit dem Obersten Sutzko? — Ah! — Und Sie alles erzählt hat. Es war ein fatales Mißverständnis — „Ich sagte Ihnen ja schon, daß Dolgorukow mir

Das Glück.

Trauer und Verzweiflung über seine Wangen. Die fehlgeschlagene Hoffnung knicke den vorher so starken Mann ganz und gar.

5300

**Kaufhaus**

# Otto Marx

**Schwerte, Ostenstrasse 20.**

**Verkauf von Herbst- und Winter-Neuheiten**

**zu extra billigen Preisen**

**Damen-Paletots** in den modernst. Ausführungen **Mk. 19.—, 14.—, 7.25**

**Damen-Paletots** schwarz, in kleidsamen, anliegenden, halbanliegenden und weiten Fassons
**Mk. 45.—, 38.—, 24.—, 18.—**

**Kostümröcke** in einer Riesenauswahl in schwarzen sowie farbigen Stoffen . . . . . .
**Mk. 22.—, 16.—, 12.—, 8.50, 4.50**

**Damenblusen** in den entzückendsten Mustern, in Sammet, Wolle und Velour in jeder Preislage

**Kinder-Câpes und Kinder-Jacketts**
in Tuch, Astrachan und Lammfell

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Reinwollene Cheviots** | 1.75 | 1.35 | 88 Pf. |
| **Karierte Kleiderstoffe** | 1.80 | 1.15 | 84 Pf. |
| **Eleg. Blusenflanelle** | 2.35 | 1.75 | 1.25 M. |
| **Velours** in hervorragend schönen Dessins, mit und ohne Bordüre . . . . | 95 Pf. | 68 Pf. | 38 Pf. |

## Seidenstoffe

**für Blusen und Kleider in den modernsten und elegantesten Mustern**

**— Französische und inländische Fabrikate. —**

**Blusensammete** in geschmackvoller Ausmusterung Meter **2.75 1.95 1.38 M.**

## Pelze in den verschiedensten Arten in grosser Auswahl äusserst preiswert.

---

Morgen Nachmittag 2 Uhr findet im Lokale des Herrn Wilh. Kordeck, Bahnhofstr. 34, eine Besprechung über die Gründung eines

## Windthorstbundes

statt, wozu alle über 20 Jahre alten Anhänger unserer Partei eingeladen werden. 5337

**Der Vorstand der Zentrumspartei.**

---

## Restaurant „Zur Börse"

**Inh.: Jos. Eickhoff.**

5334

**Morgen (Sonntag) von 11 bis 1 Uhr:**

**Matinee**

**nachmittags von 4 Uhr ab grosses**

**Freikonzert.**

**Zum Besuch ladet freundlichst ein**

**Jos. Eickhoff.**

---

## Evangelischer Bund

**Montag, den 11. Oktober**

5319 **abends 1/2 9 Uhr**

im Gasthof zum Alten Rathaus.

**Versammlung**

Vortrag des Pfarrers **Dr. Kieser** aus **Braunau in Böhmen** über die evangel. Bewegung in Oesterreich.

**Alle Evangelischen sind : herzlich eingeladen :**

---

Der bekannte 5335
**Tyroler Kappusschaber**
**Clemens Brunold** ist wieder angekommen bei Fritz Krämer am Markt und empfiehlt sich bestens.

**Stadtkundiger Mann**
bewerbe sich um unsere Feuerversicherungs-Agentur **Dortm.** sub. Z. 84 postl. 4278

---

## Roos Saal

**Schwerterwald beim Freischütz**

**Sonntag den 9. Oktober:** 5327

**Grosser Frei-Ball.**

---

**Bekanntmachung.**

Das **Proviantamt Münster** kauft noch fortgesetzt trockenen und guten **Roggen und Hafer**, sowie gutes **Wiesenheu** vom ersten Schnitt und **Roggenrichtstroh.** 5077

---

## Restaurant „Zum Anker"

Den verehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich die Führung meiner **Wirtschaft selbst übernommen** habe.

Für **gute Speisen und Getränke** werde ich bestens Sorge tragen und bitte um geneigten Zuspruch.

5318 Hochachtungsvoll

**Georg Fette.**

---

# Friedrich Kayser, Schwerte

**Bahnhofstrasse 1**

5324 **Uhren, Gold- und Silber-Waren, Brillen usw.**



Durch bedeutenden, der Neuzeit entsprechenden Umbau meines Hauses und Vergrösserung meines Geschäftes bin ich in der Lage, jedem erstklassigen Konkurrenz-Geschäft der Grosstadt die Spitze bieten zu können. Ich unterhalte stets ein reichhaltiges Lager von den billigsten bis zu den allerfeinsten modernsten Stücken. Durch langjährige Erfahrung, streng reelle, kulante Bedienung, sowie grösste Auswahl in allen Artikeln wird es stets mein Bestreben sein, mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erhalten und zu erweitern. Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dieses auch ferner erhalten zu wollen, Hochachtend

**Friedrich Kayser, Uhrmacher, Goldarbeiter, Optiker**

Reparaturen stets schnell und preiswert unter Garantie.



# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 237 — Samstag den 9. Oktober 1909 — 41. Jahrg.


## Drittes Blatt.

## Westfalen nnd Rheinland.

* **Hagen,** 8. Okt. Bei der gestern bei der hiesigen Eisenbahn-Bauabteilung abgehaltenen Verdingung über Herstellung der Unterführungen der Minervastraße und der Lehringhauserstraße an der Strecke Hagen-Barmen-Wichlinghausen und einigen dazwischen liegenden Stützmauern wurden 15 Angebote abgegeben. Während das Höchstangebot der Firma G. Schütter in Barmen 177 730,55 Mark betrug, begnügten sich die Mindestfordernden, Firma Gockel u. Nohnhr in Bochum, mit 96 617,80 Mark.

* **Unna,** 8. Okt. Daß manche Firmen es doch noch verstehen, unter Benutzung aller gesetzlichen Kautelen Wanderlagerverkäufe zu veranstalten, lehrte ein Vorgang, der sich hier abspielte. Vor einigen Monaten errichtete hier ein gewisser X. ein sogenanntes Möbel-, Bilder-, Spiegel-, Uhren- usw. Reisegeschäft und mietete zur Unterbringung der Waren zwei Ladenlokale. Nach einiger Zeit wurde, da Zahlungen ausblieben, auf Bezahlung geklagt und, weil X. selbstverständlich nicht bezahlen konnte und nicht bezahlen wollte, erfolgte schließlich die Pfändung und endlich die gerichtliche Versteigerung des ganzen Warenlagers, womit die liefernde Firma ihren Zweck erreicht hatte. Im Versteigerungstermi wurden die nach dem Urteil von Sachverständigen sehr minderwertigen Waren weit über ihren Wert hinaus bezahlt und diejenigen Gegenstände, die anscheinend unter Preis blieben, von Beauftragten der Firma angekauft. Auf diese Weise brachte die liefernde Firma die nach hier gebrachten, minderwertigen Waren trotz des umständlichen Verfahrens mit großem Nutzen doch noch an den Mann und verlacht nun diejenigen, die nicht alle werden. Und das alles geschieht in aller Form Rechtens.

* **Lünen,** 8. Okt. (Eingebrochen) wurde in vergangener Nacht in die Filiale des Metzgermeisters Blume. Nachdem die Diebe infolge Zertrümmerung einer Tür sich Einlaß verschafft hatten, nahmen sie für über 200 Mark Fleisch und Wurstwaren an sich.

* **Dorsten,** 8. Okt. Vorgestern verunglückte ein Knecht des Fuhrunternehmers Lüning von hier dadurch, daß er von einem beladenen Möbelwagen herabfiel. Dem Unglücklichen wurde derr Körper in zwei Teile geschnitten.

* **Borbeck,** 8. Oktbr. Am 6. dieses Monats, mittags 12 Uhr wurde auf der Strecke Frintrop-Borbeck der Hilfsarbeiter Andr. Dutka aus Oberhausen beim Ueberschreiten der Bahngeleise durch einen Triebwagen überfahren. Der Schwerverletzte, der unter anderem einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde zum evangelischen Krankenhause gebracht, wo er alsbald starb. Es liegt eigene Unvorsichtigkeit vor.

* **Durchholz bei Herbede,** 8. Oktbr. Als der Jagdaufseher Düsterloh in den hiesigen Waldungen auf zwei Wilddiebe stieß, und einen davon ergreifen wollte, erhielt er aus dem Dickicht einen Schuß ins Gesicht. Trotz seiner schweren, fast tötlichen Verletzung, hielt D. den Wilderer fest und überlieferte ihn der Polizeibehörde in Sprockhövel. Der gefährliche Schütze ist noch nicht ermittelt.

* **Bochum,** 8. Oktbr. **(Furchtbares Bombenattentat.) In der vergangenen Nacht ist in dem Nachbarorte Riemke ein folgenschweres Dynamitattentat auf eine Hochzeitsgesellschaft verübt worden. Die Feier fand in dem Lokale des Wirts Budde, Bahnhofstraße 43, statt und war rohne jeden Mißton verlaufen, als plötzlich gegen 3 Uhr ein verschmähter Liebhaber der Braut in den Festsaal stürmte u., ohne daß man noch recht zur Besinnung gekommen war, eine Dynamitpatrone zwischen die erschreckten Hochzeitsgäste schleuderte. Die Patrone explodierte mit furchtbarem Krach. Acht Personen wälzten sich stöhnend und schreiend in ihrem Blute. Fünf von ihnen sind schwer verletzt. Der in unmittelbarer Nähe des Tatortes wohnende Arzt Dr. Vieshaus leistete die erste Hilfe. In der allgemeinen Verwirrung der Festgesellschaft gelang es dem ruchlosen Attentäter, zu entkommen. Später wurde ein Bergmann verhaftet, in welchem man den Schuldigen gefaßt zu haben glaubt.**

* **Siegen,** 8. Okt. Ein seltenes Jubiläum begingen dieser Tage einige Personen, die die Märkte und Messen der Provinz zu besuchen pflegen, in der Gemeinde Klafeld. Dort feierte der landwirtschaftliche Verein des Amtes Weidenau sein 25jähriges Tierschaufest, das jedes Jahr mit einem Markt verbunden ist. Zu diesem erschienen diesmal 4 Karusselbesitzer bezw. Budenbesitzer zum 25. Male. Der Verein gedachte dieses seltenen Ereignisses daurch, daß er den Jubilaren ein Diplom überreichen ließ.

* **Witten,** 8. Okt. **In tiefe Trauer wurde die Familie des Wirtes Karl Schulte hierselbst versetzt. Innerhalb eines Tages starben zwei Kinder, eine Tochter von 14½ und ein Töchterchen von 8 Jahren, an rheumatischen Leiden. Dieser Trauerfall erweckt allgemeine Teilnahme.**

* **Bochum,** 8. Oktbr. Die vielgenannte Radbod-Witwe-Dora stand heute vor der münsterschen Strafkammer unter der Anklage des Falscheides, den sie am 30. März dieses Jahres bei Ablegung des Offenbarungseides geleistet haben soll. Die Angeklagte war zu diesem Termin ohne Aufstellung über ihr Vermögen erschienen, und darauf von dem amtierenden Richter kurzerhand aufgefordert rworden, dem Protokollführer sofort ein Vermögensverzeichnis in die Feder zu diktieren. Diesem Ansuchen ist die Angeklagte auch nachgekommen, hat aber, wie sich später ergab, in der Aufstellung fünf Gegenstände, nämlich ein Fahrrad, eine Waschmaschine, einen Tisch, einen Spiegel und einen Ofen, wie ihr die Anklage vorwirft, verschwiegen. Auf Grund dieser Feststellung war zuerst gegen sie ein Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden, das dann aber, nachdem die Angeklagte 2 Monate in Untersuchungshaft gehalten war, nur zur Anklage wegen fahrlässigen Falscheides führte. Die Angeklagte beteuerte in der Verhandlung, daß sie vor dem Amtsgericht ihre Angaben über ihr Vermögen nach bestem Wissen u. Gewissen gemacht habe. Das Urteil lautete auf 10 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft.

* **Krefeld,** 8. Oktbr. Ein Junge hatte kurz vorher mit einigen Kindern über den Selbstmord eines Arbeiters gesprochen, der sich vor 3 Wochen in derselben Stube, in der der Junge schlief, erhängt hatte. Als die Mutter ihn bald nachher zum Speicher schickte, dort etwas zu holen, fand er das Seil, mit dem der Arbeiter seinem Leben ein Ende gemacht, und versuchte „Aufhängen spielen". Dabei ereignete sich dann das Unglück, daß der Strick sich zusammenzog, wobei der Junge den Tod fand.

* **Königswinter,** 8. Oktbr. Kürzlich fand hier eine Ergänzungswahl zum Stadtverordnetenkollegium statt. Jede Gruppe hatte einen Kandidaten und so konnte es nicht ausbleiben, daß eine Stichwahl notwendig wird, wozu Termin auf den 7. dieses Monats angesetzt ist. Diese Stichwahl wirft ihre Schatten voraus und di nachstehende Anzeige, die sich heute in dem hier erscheinenden „Echo des Siebengebirges" befindet, läßt tief blicken: „Gesucht noch einnige Stadtratswahlreisende, welche schon früher in der Branche tätig waren, bevorzugt. Off. unter L. M. B. 102 erbeten."

## Luftschiffahrt.

**Der Schluß der Kölner Flugwoche.** Der letzte Tag der Kölner Flugwoche erfreute sich eines außerordentlich starken Besuches. Allgemein enttäuschte es, daß Bleriot Köln bereits verlassen hatte. Bis 4 Uhr wurde zu starker Wind signalisiert. Darauf unternahm Delagrange einen Flugversuch, der jedoch mißglückte. Um 5.30 Uhr stieg Paulham auf, und es gelang ihm, drei Runden zurückzulegen.

**Die arktische Zeppelin-Luftschifferexpedition.** Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich von Preußen fand Mittwoch in Friedrichshafen eine Sitzung des Arbeitsausschusses d. deutschen arktisch. Zeppelin-Luftschifferexpedition statt, an der Graf Zeppelin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hergesell, Geh. Kommerzienrat v. Friedländer-Fulda, Geh. Oberregierungsrat Dr. Lewald und Werftbesitzer Oertz teilnahmen Zu der Sitzung wurde der Polarfahrer Lerner zugezogen. Der Arbeitsausschuß, der die aus der Eigenart des Planes erwachsenden besonderen Schwierigkeiten des Unternehmens in vielstündiger Sitzung durchberiet, beschloß, die Grundlagen des Vorgehens zunächst durch eine Vorexpedition nach allen Richtungen zu untersuchen. Die Vorexpedition soll im Sommer 1910 nach Spitzbergen mit Vorstößen ins Polareis ausgesandt werden und die Bedingungen für den Betrieb von Luftschiffen in polaren Regionen feststellen. Der Arbeitsausschuß legt großen Wert darauf, daß die Weiterentwicklung der Zeppelinschen Luftschiffe für lange Fahrten, besonders über Meer, zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung mit allem Nachdruck gefördert werden. Es soll daher der Entwurf eines entsprechend gebauten Luftschiffes schon jetzt in Angriff genommen werden, das zu Beginn des Jahres 1911 Uebungsfahrten von einem deutschen Seehafen aus antreten kann.

**Die Bemühungen Colsmanns in Hamburg von Erfolg gekrönt.** Die Bemühungen des Direktors Colsmann haben den gewünschten Erfolg gehabt. Es soll ein Kapital von 3½ Millionen Mark größtenteils von Hamburger Finanzleuten aufgebracht worden sein, um Luftschiffe für Weitfahrten und Expeditionen bauen zu können.

## Bunte Chronik.

In der Sitzung der 25. Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins erstattete zunächst Frau Dumstrey-Freytag den Kassenbericht. Sodann wurde der bisherige Vorstand mit Frl. Helene Lange als erste Vorsitzenden wiedergewählt. Ueber das Thema „Einzelvormundschaft und Generalvormundschaft" vom Gesichtspunkte der Mitarbeit der Frauen referierte Helene v. Forster-Nürnberg. In der Diskussion sprach zunächst Regierungsrat Krapp, der Vorsitzende des Vormundsamtes Darmstadt, von seinen Erfahrungen auf dem Gebiete der Generalvormundschaft. Frau Berger wies auf die Gemeindepflegerinnenseminare des hessischen Diakonievereins hin. Von verschiedenen Rednerinnen wurde es für erstrebenswert erklärt, daß auch die Frauen gezwungen würden, das Amt eines Vormundes anzunehmen, während sich u. a. Frl. Dr. Bäumer dagegen ausspricht, weil man dann nicht mehr die Auslese hat, die man jetzt bei der freiwilligen Uebernahme der Vormundschaft durch Frauen habe. Hierauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

**König Leopold verkauft weiter aus.** König Leopold fährt mit dem vollkommenen Ausverkauf der Schlösser fort. So wird jetzt bekannt, daß Leopold II. das kostbare, schwer goldene Service verkauft hat, das der König von England seiner Nichte Viktoria bei ihrer Heirat mit Leopold von Sachsen-Koburg einst geschenkt hatte. Binnen kurzem wird auch im Brüsseler Bildermuseum die angekündigte Ausstellung der modernen Gemälde aus den königlichen Schlössern stattfinden. Man fragt sich vergebens, wohin die großen Summen wandern, die der König aus diesen Verkäufen erzielt hat.

**Zwei Mütter für ein Kind.** Wie ein Roman aus dem Leben, oder noch besser, wie ein Stoff für eine echte, rechte Posse hört sich eine Geschichte an, die sich unlängst hier ereignet hat. Lebte in Paris, in der französischen Hauptstadt, ein Ehepaar, dessen Name von den Zeitungen diskret verschwiegen wird. Die Ehe war keine glückliche, da sich der Kindersegen nicht einstellen wollte. Der Ehemann wurde schließlich so ungehalten darüber, daß er seiner besseren Hälfte androhte, er werde sie verlassen, wenn sie ihn nicht bald mit einem Nachkommen beschenkte. Die Frau wußte sich zu helfen. Sie besaß eine verheiratete Freundin, deren Mann keine Kinder leiden konnte. Unglücklicherweise aber befand sie sich in gesegneten Umständen, und so beschlossen denn die beiden Ehefrauen, das Kind zu vertauschen. Es gelang den schlauen Evastöchtern, ihre Männer zu täuschen; das neugeborene Kind der Freundin wurde für das Baby der andern ausgegeben, deren Mann über die glückliche Geburt ganz närrisch vor Freuden war und schleunigst die Anmeldung auf dom Standesamt bewirkte. Nun schlug aber der wirklichen Mutter das Gewissen, zumal da die Hebamme das Neugeborene ebenfalls in die Listen des Standesamts hatte eintragen lassen. Sie begab sich zu der Freundin, die so geschickt die Mutter zu spielen verstand, und in einem unbewachten Augenblick verschwand sie mit dem Kinde aus deren Wohnung. Als der angebliche Vater nach Hause kam und „sein" Kind nicht fand, erzählte ihm die Gattin in ihrer Angst, das Kind sei plötzlich erkrankt, sodaß er nach dem Krankenhaus habe bringen müssen. Dann eilte sie spornstreichs zu der wirklichen Mutter, aber diese war mit dem Kinde spurlos verschwunden. Jetzt war guter Rat teuer! Doch die falsche Mutter verzweifelte noch nicht. Tränenden Auges erzählte sie ihrem Manne, das Kindchen sei im Krankenhaus gestorben. Der Schmerz des Vaters kannte keine Grenzen. Er wollte wenigstens für ein großartiges Begräbni sorgen und begab sich nach dem Krankenhaus, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen und Anweisungen zu erteilen. Natürlich wußte man hier nichts von seinem Kind. Nach Hause zurückgekehrt, nahm er seine Frau ins Gebet, die ihm schließlich den ganzen Betrug aufdeckte. Noch an demselben Abend verließ der wütende Ehemann seine Frau, die außerdem noch eine Bestrafung wegen wissentlich falscher Eintragung in das Geburtsregister zu gewärtigen hat.

## Sport.

**Dortmund,** 8. Oktbr. Für das am 10. und 11 Oktober stattfindende Meeting, wofür der Verein 40 000 Mark Preise ausgesetzt hat, sind in Summa 167 Pferde genannt. Die gegen das Vorjahr bedeutend erhöhten Preise haben also eine besondere Anziehungskraft auf die Rennställe ausgeübt. Die Hauptnummer für Sonntag ist der mit 10 000 Mark ausgestattete Herbst-Preis. Für dieses Rennen waren ursprünglich 41 Pferde genannt, von welchen dreizehn den vollen Einsatz von 200 Mark gezahlt haben. In diesem wertvollen Rennen werden nachstehende acht Pferde starten: Gestüt Brandweders Myrrha und All Black, Reiter Martin und Printen, Herrn C. Cosacks Sklavin, Reiter Kalff, Herrn H. von Hugo's Gloster, Reiter Reith, Herrn P. Mecklenburgs Ruhm, Reiter Hoge, Herrn P. Niemöllers Fricka, Reiter Birghan, Herrn F. Roses Phrygia, Reiter Gaedicke, Herrn L. Whites Palü, Reiter Krieg. Die übrigen Rennen des Tages werden gut besetzt, denn es werden jedesmal 5—8 Pferde am Start erwartet. Die Rennen beginnen 2,30 Uhr.


**Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Waldemar Gröhn; Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich in Schwerte**

# Spezial-Blusen-Offerte

Unsere Läger in

## wollenen, seidenen und Tüll-Blusen

**sind auf das grossartigste sortiert und bieten neben den hochelegantesten Modell-Copien . . . . auch in den billigsten und Mittel-Preislagen eine wundervolle Auswahl. . . .**

| | | |
|---|---|---|
| **Blusen** | aus modern gestreiftem imitierten Flanell mit Säumchen, Knopf- und Stoffgarnitur . . . . . Mk. | **2.90** |
| **Blusen** | aus hellgestreiftem imitiert. Cheviot mit Biesen, Krawatten und Knöpfen, geschmackvoll vearbeitetr . . . . . Mk. | **3.50** |
| **Blusen** | aus modern gestreiften Wollstoffen mit Säumchen u. Knopfgarnitur, ganz auf Futter . . . . . Mk. | **5.75** |
| **Blusen** | in den elegantesten Streifen, Vorderteil und Kragen mit garniertem Tüll belegt. Gutsitzendes Fasson . . . , Mk. | **8.50** |
| **Blusen** | aus feingestreiften Croises und Wollsatin. Moderne Farben in taup, erika, bleu und rost. Elegant mit Seidenbiese und Rüsche garniert . . . . . Mk. | **12.00** |
| **Blusen** | aus creme Wollbatist, ganz auf Futter. Mit Valenciennes-Einsätzen und Durchbruch-Motiven . . . . . Mk. | **7.50** |
| **Blusen** | aus creme Wollbatist. Vorderteil mit vornehmer Passe gearbeitet. Im Sitz erstklassig . . . . . Mk. | **11.50** |
| **Blusen** | aus weiss gesticktem Tüll. Mit Tüll- und Spachtelpasse Aermel in moderne Fältchen gelegt . . . . . Mk, | **12.50** |
| **Blusen** | aus weissem gesticktem Tüll. Mit reicher Spachtel-Applikation, Passe besonders reich verarbeitet . . . . Mk. | **19.50** |
| **Blusen** | aus prima weissem Tüll. Elegante Stickerei-Galons, ganz auf Seide gefüttert . . . . . Mk. | **25.00** |
| **Blusen** | aus reinseidener Messaline. Mit Tüllpasse und vorteilhaft in Säumchen abgenäht . . . . . Mk. | **10.75** |
| **Blusen** | aus solider reinseidener Taffet-Mousseline, elegant mit Säumchen abgenäht. Mit Plissee-Garnitur . . . . Mk. | **17.75** |
| **Blusen** | aus Ia. Seide in uni u gestreift, das Neueste für Gesellschaft u. Theater. Vollkomm. Ersatz f. Massanfertig. Mk. | **25.00** |
| **Blusen** | aus schwerer prima Seide, elegante Hemdform, in den vornehmsten Streifen und uni Farben . . . . . Mk. | **27.00** |

**Unser Einkäufer hatte Gelegenheit**

## ein grosses Quantum der neuesten Woll- und Seiden-Blusen

5321

**In Wolle** . . . . Wir offerieren: Mk. 9.75, 7.50, 5.75, **4.90**

ganz bedeutend unter Preis zu kaufen. Der relle Wert dieser Blusen ist bedeutend höher.

**In Seide** . . . . . Wir offerieren: Mk. 14.50, 12.50, **10.75**

# Sinn & Co. G. m. b. H. Hagen

---

Hochfeines, wenig gespieltes
**Salon-Pianino**
aus einer beliebten Hofpianofortefabrik äußerst billig zu verkaufen
H. van Bremen, Dortmund, Heiligerweg 15. 5301

---

Verwertung **Patentbüro** Laaf & Co. Civil-Ingenieure gegründet 1900
Hagen i. W. Weststrasse 32.

---

**Eine Wohnung**
von 4 Zimmern und Werkstatt zum 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in d. Schwerter Zeitung. 5234

---

**Institut Boltz**
Ilmenau in Thür.
Einjähr.-, Fähnr.-, Abitur.-(Examen)
Schnell, sicher. Pr. frei. 1036

---

**Frage?**
Wer liefert billigst franz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215

Antwort:
Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl. Glas — also netto 90 — Pfg

---

**Einzig am Platze!**
Spezial-Reparatur-Werkstatt für
**Fahrräder und Nähmaschinen**
Grosses Lager in 3596
**Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen.**
**Carl Feit**
Schwerte, Hüsingstrasse 24.

---

Orchestrion- 3761
: : Gelegenheitskäufe : :
a. z Miete. Bei Kauf Anrechnung d Miete. Ausw. 50 Werke
Carl Schmitt, Hagen.

---

Otto Marr' 3 Mark Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
2153 Schwerte, Ostenstraße 20.

---

**Viehsalz**
empfiehlt billigst
**L. Weinberg.**
5282

---

**KAISER-NATRON**
(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und sehr bekömmlich
In ges. gesch. grüner Packung von 10, 15, 25 u. 50 Pfg., mit Gratisbeigaben v. wertvollen Rezepten, niemals lose.
Zu haben in den meisten Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

---

Die Neuheiten in
**Damen-Jacketts**
und
**Paletots**
**Damen-Mäntel**
**Kostüm-Röcke**
sind in grosser Auswahl eingetroffen.
**Ernst Müller**
Ostenstrasse 18. 5044

---



**Sternwoll-Sportkleidung**
aus Schneestern-Wolle
Interessante Beschäftigung, :: auch für Ungeübte! ::
Jedem Schneestern- und Golfstern-Paket liegt eine genaue Strickanleitung nebst Zeichnungen bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, = Muff und Mützen etc. selbst zu stricken. =
Billig, modern und elegant!
**Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne**
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

---




---

**Heinrich Dr klon**, Hörderstr. 46
Werkstätten für Fein-Mechanik und Installations-Geschäft für Elektrotechnik. Konzessioniert vom Kom. Elektr.-Werk „Mark". Verwendung bester Materialien u. Apparate — Zuverlässige u. saubere Arbeit. — Mässige Preise — Bestellung zweckmässig per Post oder im Hotel Sternberg. 4621

---



**Wie die Sonne**
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
**Persil.**
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Ueberall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

---

**Saat-Roggen**
Petkuser
**Saat-Weizen**
Mettes Nachzucht
— zeichnet sich durch Winterfestigkeit und Ertragsfähigkeit aus —
empfiehlt 5207
**L. Weinberg.**